Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 87 (1942)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

87. Jahrgang No. 52
24. Dezember 1942

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

M. VOELKLE^S ERBEN, ZÜRICH 7

Hegibachstrasse 74
Telephon 2 48 68

Zimmerei
Schreinerei
Treppenbau

Holzwurm-
Hausschwamm-
Sanierungen

Gebrauchsfertiges
Selbstbaumaterial
in Holz

KONGRESS HAUS ZÜRICH

Vereinsanlässe

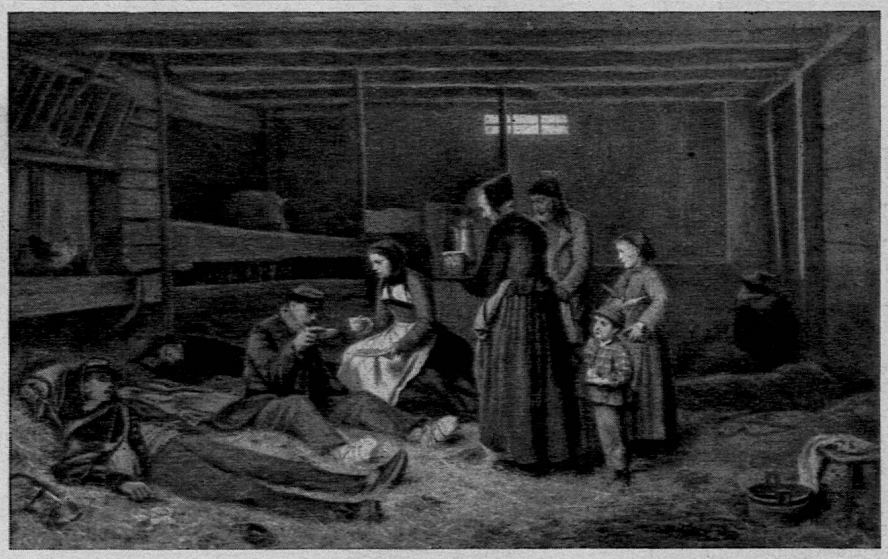
aller Art, vom kleinsten bis zum grössten, halten Sie am vorteilhaftesten in den gediegenen Räumen des Kongresshauses ab. Auskunft durch die Direktion. Tel. 7 56 30.
Restaurant · Bar · Konzert-Café

Radio-Technik

Theorie und Praxis
von Dr. J. Dürrwang

Dritte völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage
192 Seiten mit 141 Abbildungen. Gebunden **Fr. 8.—**

Wepf & Co., Verlag - Basel



L'Hospitalité

Dieses prächtige Bild von **Albert Anker** erscheint als farbige, doppelseitige Gratisbeilage in der Weihnachts-Nummer der

Schweizer Illustrierte Zeitung

Wir haben von ihm einen

farbigen Sonderdruck

herstellen lassen auf besonders schwerem Kunstdruckpapier im Format 44×60 cm. Dieses Kunstblatt geben wir (solid in Kartonrolle verpackt) für **Fr. 4.—** ab.

Vorzugs-Angebot für Abonnenten der „Schweizer Illustrierten"

Abonnenten der „Schweizer Illustrierten" erhalten dieses Kunstblatt zum halben Preis! Abonnieren Sie deshalb die „Schweizer Illustrierte". Sie erhalten die prächtige Weihnachts-Nummer gratis und das Anker-Kunstblatt zu nur Fr. 2.—.

COUPON: (In mit 5 Rp. frankiertem Kuvert offen einsenden an Ringier-Verlag, Zofingen.)

* Ich bitte um Zusendung eines Sonderdruckes „Hospitalité" zum Preise für Nicht-Abonnenten der „Schweizer Illustrierten" zu Fr. 4.—.
* Ich abonniere die „Schweizer Illustrierte" bis Ende März 1943 zu Fr. 4.35 und bitte gleichzeitig um Gratis-Zustellung der Weihnachts-Nummer und eines Sonderdrucks zum Abonnenten-Vorzugspreis von Fr. 2.—.
* Den Betrag bitte ich per Nachnahme zu erheben
* zahle ich auf Ihr Postcheckkonto Aarau VI 417 ein. (Bei Postcheckeinzahlung wollen Sie bitte auf der Rückseite vermerken, für was die Zahlung erfolgt!)
* Nichtgewünschtes bitte streichen!

Name: ..... Beruf: .....

Adresse: .....

MITTEILUNGEN DES SLV
SIEHE LETZTE SEITE DES HAUPTBLATTES

Franz. Grill-, Speise- und Café-Restaurant
Metropol
Zürich, Fraumünsterstr. 14, Leitung G. Gubser

ST-IMIER
Haushaltungsschule „Le Printemps"
bereitet Ihre Tochter fürs praktische Leben vor und macht sie gleichzeitig mit der franz. Sprache vertraut. Mässige Preise. Musik, Sport. Referenzen. **Kursbeginn: Anfang Mai.** P 555—1J

INSTITUT JUVENTUS • ZÜRICH
(OF 12255 Z) **Uraniastrasse 31-33, Telephon 57793**
Maturitätsvorbereit. · Handelsdiplom · Abendgymnasium
Abendtechnikum · Berufswahlklassen · **90 Fachlehrer**

Töchterpensionat DES ALPES in La Tour-Vevey
Hauptgewicht: Französisch. Alle Nebenfächer. Erstklassige Schule. Schulbeginn: 3. Mai 1943. Vorzugsbedingungen für Fühanmeldungen. Referenzen und Sonderprospekt. P100-V-22L

English Day
Brush up, Conversation, Correspondence, Beginner Courses. **Bretscher,** English Tuition, 4, Spitalgasse 4, left. Phone 27485

NEUE HANDELSSCHULE BERN
Spitalgasse 4 (Karl-Schenk-Haus), Tel. 2 16 50. Im Jan., April, Juni u. Okt. beginnen Kurse für Handel, Verwaltung und Verkehr, Post, Bahn, Telephon, Zoll, Sekretariat, Arztgehilfinnen. Diplomabschluss, Stellenvermittlung, Gratisprospekt und Beratung.

Neue Mädchenschule Bern
Gegr. 1851 **Waisenhausplatz 29** Tel. 27981

Lehrerinnen-Seminar: Beginn des neuen vierjährigen Kurses 29. April 1943. Endtermin der Anmeldung 15. Febr. 1943. Aufnahmeprüfung 8.,9.,10. März 1943. Prospekte beim Direktor. Es können nur 10 Schülerinnen aufgenommen werden, nur Bernerinnen und Töchter aus andern Kantonen, deren Eltern im Kanton Bern Wohnsitz haben.
Kindergärtnerinnen-Seminar: Aufnahme eines neuen Kurses erst im Frühjahr 1944. — Prospekte beim Direktor oder der Vorsteherin, Frl. Zäslin, erhältlich.
Fortbildungsklasse: 10. Schuljahr für allgemeine Bildung und Vorbereitung auf allerlei Frauenberufe. Keine Aufnahmeprüfung. Anmeldung spätestens 10. April 1943.
Ferner enthält die Schule **Kindergarten, Elementarschule, Primaroberschule** (mit erleichtertem Sekundarschulprogramm) und eigentliche **Sekundarschule** mit vollem Pensum. Das Schuljahr 1943/44 beginnt Donnerstag, den 29. April 1943.
Sprechstunde täglich 11.15 bis 12 Uhr, Samstags ausgenommen.
Der Direktor: Dr. **C. Bäschlin.**

Der kleine
Schmidt-Flohr
Flügel

überrascht durch seine bezaubernde Tonfülle und mustergültige Ausführung!
Schmidt Flohr
Bern · Marktgasse 34

GESUCHT ein 1090
abstinenter Lehrer
zur Gründung und Leitung einer gemischten Gesangsgruppe zur Pflege des Volksgesanges innerhalb eines grossen Vereins in Zürich.
Schriftliche Angebote erbeten an
Sekretariat „Volksgesundheit"
Nüschelerstrasse 30, Zürich 1.

OPALO NAEF
Musiknotendruck
Riedt bei Erlen, Thg.
Telephon 5 31 94

„ZÜRICH" Unfall
VERSICHERUNGEN:
UNFALL / HAFTPFLICHT
KASKO / BAUGARANTIE
EINBRUCH-DIEBSTAHL
KAUTION
„Zürich" Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich
Die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins geniessen vertragliche Vergünstigungen beim Abschluss von Einzel-Unfallversicherungen

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

24. DEZEMBER 1942 87. JAHRGANG Nr. 52

Inhalt: Ein Kriegsjahr — Was an Schuelmaischter alls sött — Delegiertenversammlung des Kant. Lehrervereins Appenzell — Aus dem St.-Galler Schulwesen — Lohnbewegung — Kantonale Schulnachrichten: Appenzell A.-Rh., Bern, Glarus, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Tessin, Zürich — Aktionszentrum für nationale Erziehung — Neue Kommentare zu den Schulwandbildern — Kriegsgefangene und Philatelie — Liechtenstein führt schweizerische Lehrbücher ein — Ausländisches Schulwesen — † Jakob Stelzer, Alt-Sekundarlehrer — † Prorektor Dr. Paul Usteri — Aus dem Leserkreis — Pädagogische Presse — SLV — **Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1942 — Der Pädagogische Beobachter Nr. 21**

Ein Kriegsjahr

Auch im pädagogischen Leben spüren wir die immer hermetischer sich abschliessenden Grenzen. Während früher durch die ausländische Fachpresse viel lesenswerte Arbeiten in unser Land gelangten, Anregungen boten oder zu Widerspruch aufriefen, ist es heute auf dem Gebiete der zwischenstaatlichen Pädagogik recht still geworden. Die wenigen Zeitschriften, die noch erscheinen, sind wesentlich schlanker, die meisten haben zudem ihren Aufgabenkreis eingeschränkt und nur wenige behandeln noch gewerkschaftliche und standespolitische Fragen. Als Kuriosum sei vermerkt, dass die italienischen Fachorgane nur in einer besondern Auslandausgabe, d. h. ohne Inserate, zu uns gelangen. Wie nicht anders zu erwarten war, ist diesmal auch das dickleibige Internationale Jahrbuch für Erziehung mit seinen vielen Tabellen ausgeblieben.

Da erscheint es tatsächlich wie ein Wunder, dass bei uns die pädagogische Presse gedeiht, beinahe wie zuvor. Wohl macht sich für jedes einzelne Blatt die Verteuerung der Druckkosten bemerkbar; alle haben irgendwie mit kriegsbedingten Schwierigkeiten zu kämpfen, ihre Zahl jedoch hat sich nicht vermindert, im Gegenteil. Die von Zentralpräsident Prof. Dr. Paul Boesch besorgte Zusammenstellung der pädagogischen Zeitschriften weist gegen 100 Nummern auf. In ihrer Gesamtheit sind sie den Blumengärten vergleichbar, wie man sie in guten Zeiten vor den Bauernhäusern sah, ein buntes Gemenge von kleinern und grössern Pflanzen, das in seiner Ueberfülle gewissermassen als Symbol für den ideellen Reichtum unserer vielgestaltigen Schweiz gelten kann.

In einer andern Beziehung allerdings spüren wir die hemmenden Einflüsse des Krieges ebenso wie das benachbarte Ausland. In keinem einzigen Kanton wurden dem Volke bedeutende schulgesetzgeberische Vorlagen unterbreitet. Das darf nicht als Stagnation ausgelegt werden. Es ist vielleicht sogar besser, wenn eine Ruhepause beobachtet wird, denn die Gegenwart ist allzu sehr mit ihren augenblicklichen Sorgen belastet, als dass auf pädagogischem Gebiet richtungweisende Zukunftsarbeit geleistet werden könnte. Ist es doch bezeichnend, dass gerade im Zusammenhang mit Beschlüssen, die von Schulbehörden gefasst wurden, das üble Wort «Kantönligeist» wieder auftauchte und landauf, landab allerlei zu reden gab.

Das ist sicherlich keine erfreuliche Zeiterscheinung, doch sind an einzelnen Orten leider Kräfte am Werk, die noch wesentlich verächtlichere Bezeichnungen verdienen würden ... Reden wir besser nicht darüber!

*

Wenn auch gegenwärtig im Hinblick auf die jungen Lehrer nicht von einer eigentlichen Arbeitslosigkeit gesprochen werden kann — bei Truppenaufgeboten haben die meisten Kantone sogar Schwierigkeiten, genügend Vikariate errichten zu können —, besteht sozusagen überall ein beunruhigender Mangel an Lehrstellen, d. h. den jungen Lehrern fehlt nicht die Arbeit, jedoch die Existenzgrundlage. Nach den Berechnungen der Stellenlosenkommission des Bernischen Lehrervereins betrug die Zahl der Anwärter im Kanton Bern zu Beginn des Jahres 526 männliche und weibliche Lehrkräfte. Für die ganze Schweiz gibt Grossrat Schlegel, St. Gallen, die Zahl 2400 an. Mit Kriegsende werden mithin die meisten kantonalen Erziehungsbehörden wiederum vor einer äusserst unangenehmen Situation stehen. Viele Hundert junge Menschen, die sich mit frohen Hoffnungen auf den Lehrerberuf vorbereiteten, werden plötzlich vor dem Nichts stehen; viele werden jahrelang auf eine Stelle warten müssen und manche werden überhaupt nie in einer eigenen Schule unterrichten können. Bereits wurden von verschiedenen Lehrerorganisationen wirksame Massnahmen zur Bekämpfung des Ueberflusses vorgeschlagen: Erweiterung der Ausbildungszeit, Umschulung, Einführung des numerus clausus, Ausweitung des Berufskreises, frühere Pensionierung der ältern Lehrkräfte und — als Notmassnahme — die Einreihung der Lehrer unter die Arbeitslosenversicherung.

Trotzdem das Schulwesen eine streng gehütete Domäne kantonaler Hoheit ist, reichte Nationalrat Roth im Juni ein Postulat ein, worin der Bundesrat ersucht wurde, zu prüfen, ob nicht auch auf eidgenössischem Boden Massnahmen gegen die Stellenlosigkeit der Lehrer getroffen werden könnten. In ähnlichem Sinne arbeitet der Schweizerische Lehrerverein. Um die kantonalen Organisationen in ihren Bestrebungen unterstützen und ergänzen zu können, wählte die Delegiertenversammlung eine besondere Kommission, die zu untersuchen hat, wie durch Beiträge aus dem Arbeitsbeschaffungskredit des Bundes arbeits- und verdienstlosen Lehrern geholfen werden könnte. In seiner Sitzung vom 28. November beschloss der Zentralvorstand, zur Unterstützung des Postulates von Nationalrat Roth eine Eingabe an den Bundesrat, worin eindringlich auf die drohende Junglehrernot hingewiesen wird. So ist zu hoffen, dass überall die notwendigen Massnahmen rechtzeitig ergriffen werden, so dass nicht eine Lage entsteht, wie wir sie in den Zwanzigerjahren erlebten.

*

Nicht immer angenehme Verhandlungen hatten die Vorstände der kantonalen Lehrervereinigungen mit den Finanzdirektoren zu führen. Schon im Oktober des vergangenen Jahres war durch die eidgenössische Preisbildungskommission festgestellt worden, dass die Verteuerung der Lebenskosten 30 % betrage, wovon 20—15 % als warenseitige und 10—15 % als geldseitige, d. h. inlandbedingte Verteuerung zu betrachten sei. Angesichts dieser Sachlage vertrat die Kommission die Auffassung, die warenseitige Preissteigerung sollte nicht durch eine Lohnanpassung kompensiert werden,

da die Folgen der Mangelwirtschaft von allen Bevölkerungsschichten getragen werden müssten, dagegen sei eine Lohnerhöhung um 10—15 % als Anpassung an die geldseitige Verteuerung als angemessen zu betrachten. Die Grosszahl der Kantone und Gemeinden verschloss sich denn auch dieser Einsicht nicht und gewährte der Lehrerschaft Teuerungszulagen, vielfach allerdings nur mit grösster Zurückhaltung und starker zeitlicher Verzögerung. Glücklich die Kollegen, in deren Kanton ein einsichtiger Grosser Rat die Teuerungszulagen in eigener Kompetenz beschliessen konnte, doppelt glücklich diejenigen, denen ein wohlwollender Souverän den Teuerungsausgleich bewilligte. In diesem Zusammenhang darf auf die bernische Volksabstimmung hingewiesen werden, wo die Stimmberechtigten mit 21 723 Ja gegen 11 819 Nein das Gesetz über die Teuerungszulagen an die Lehrerschaft annahmen. Sie genehmigten damit die auf dem Dekretsweg festgelegten Ansätze und erteilten dem Grossen Rat zugleich die Ermächtigung, allfällige neue Teuerungszulagen in eigener Kompetenz zu beschliessen.

Ein günstigerer Wind wehte auch in der Stadt Zürich, die mit der Abstimmung vom 9. Februar 1941 ein so übles Beispiel gegeben hatte, wo diesmal gegen den Beschluss des Gemeinderates das Referendum nicht ergriffen wurde. Die Ansätze waren allerdings bescheiden; so erhielten die ledigen Lehrer erstmals eine Zulage von monatlich Fr. 15.—, während für die Verheirateten die Zulage von Fr. 10.— auf Fr. 45.— und die Kinderzulage von Fr. 8.— auf Fr. 12.— erhöht wurde.

Eine mustergültige Lösung traf der Grosse Rat des Kantons St. Gallen. Durch Dringlichkeitsbeschluss wurden für das Jahr 1943 nachstehende Teuerungszulagen festgelegt: Für die Primarlehrer Fr. 450.—, für die Sekundarlehrer nach dem 2. Dienstjahr Fr. 550.—, dazu eine Familienzulage von Fr. 450.— und eine Kinderzulage an jedes noch nicht 18 Jahre alte Kind im Betrage von Fr. 100.—. Sollte die Teuerung steigen oder fallen, so wird der Regierungsrat die Ansätze dem Landesindex anpassen, in dem Sinn, dass bei einer Veränderung des Indexes von mindestens 4 % eine Anpassung der Zulagen erfolgen soll.

Eine bittere Enttäuschung musste hingegen die Aargauer Lehrerschaft erleben, als am 25. Oktober die Wiederherstellung des Besoldungsgesetzes von 1919 mit 27 177 Nein gegen 26 484 Ja abgelehnt wurde. Mit Recht erklärte der Präsident des Aargauer Lehrervereins vor einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung, dass Neid und Missgunst das Gesetz zu Fall gebracht hätten. Erfreulicherweise ebnete ein Postulat von Nationalrat Killer den Weg zu einer Verständigung, und am 17. Januar wird das Aargauer Volk Gelegenheit haben, durch die Annahme der Gesetzesvorlage betreffend Teuerungszulagen einen Zufallsentscheid, der in Lehrerkreisen eine berechtigte Verstimmung hervorgerufen hatte, wieder gutzumachen.

Ein trübes Kapitel bildet an einzelnen Orten noch die Kürzung der Gehälter bei Militärdienst während der ordentlichen Ferien. Wohl wurden im Laufe des Jahres von verschiedenen Kantonen wie Aargau, Baselland, Luzern, Waadt, Bern und neuerdings auch im Tessin die ursprünglichen Bestimmungen über den Besoldungsabzug im Sinne einer Milderung revidiert. Doch gibt es immer noch Stellen, die sich unnachgiebig zeigen. So lehnte der Zürcher Regierungsrat ein Gesuch des Zürcher Kantonalen Lehrervereins, dem sich auch der Verband der Lehrer an den staatlichen Mittelschulen und die Professoren an der Universität angeschlossen hatten, mit der sonderbaren Begründung ab, es würde mit dem vollen oder teilweisen Verzicht auf Kürzung der Besoldungsabzüge eine ungerechtfertigte Begünstigung der Lehrer gegenüber den übrigen Personalkategorien geschaffen. Dass sich der Erziehungsdirektor für eine Revision der Verordnung eingesetzt hatte, sei anerkennend vermerkt.

Die Vorstände der kantonalen Lehrervereinigungen haben sich mit ihren Bemühungen um eine Anpassung der Besoldungen an die Teuerung — auch wenn nicht alle Hoffnungen erfüllt wurden — den Dank der Lehrerschaft verdient.

*

In der Frühjahrssession begründete Nationalrat Bossi, Lugano, eine Motion, welche für die maturitätsberechtigten Mittelschulen die Einführung des Italienischen als Pflichtfach vorsah und den Schüleraustausch zwischen den verschiedenen Sprachgebieten fördern wollte.

Dieser Vorstoss löste eine erfreuliche Bewegung aus; im Bundeshaus vorläufig in dem Sinn, dass den Kantonen empfohlen wurde, das Italienische als Freifach möglichst zu fördern. Bald darauf beschlossen die eidgenössischen Räte, die Kultur- und Schulsubvention an den Tessin von 45 000.— Fr. auf 225 000.— Fr. zu erhöhen. Der Beschluss wurde überall als eine erfreuliche Massnahme gewertet, die — wie der Bundesrat in seiner Botschaft ausführte — den Tessin in die Lage versetzen wird, «den Adel seiner schönen Sprache und seiner alten, vornehmen Kultur zu bewahren, um im Rahmen unserer gesamt-schweizerischen Kulturgemeinschaft jene edle Mission zu erfüllen, die diesem eidgenössischen Träger des italienischen Sprach- und Geisteserbes zukommt». Ein Teil der Subvention wird für italienische Einführungskurse für Kinder von Deutschschweizern und Sprachkurse für Erwachsene verwendet werden, um so die Assimilierung zu erleichtern und ein besseres gegenseitiges Verständnis zu ermöglichen.

Anderseits wurde von massgebenden pädagogischen Zeitschriften des Kantons Tessin gewünscht, die Behörden möchten zugleich nach geeigneten Mitteln suchen, damit auch die Lehrer des Kantons Tessin Gelegenheit erhielten, die Landessprachen, d. h. das Französische und Deutsche ausreichend lernen zu können. Eine ähnliche Forderung wurde in der welschen Schweiz erhoben. Ständerat Malche verlangte anlässlich des denkwürdigen Kongresses der Société pédagogique de la Suisse Romande, jeder Lehrer sollte die Sprachen unseres Landes kennen und zu diesem Zwecke während eines Jahres in einem andern Sprachgebiet unterrichten müssen. Weitere praktische Arbeit im Sinne der Motion Bossi leisteten auch die zürcherische und einige welsche Erziehungsdirektionen, indem Vereinbarungen getroffen wurden, wornach Schüler, die ihre gesetzliche Schulpflicht erfüllt haben, in andern Kantonen zum unentgeltlichen Schulbesuch zugelassen werden.

Diese erfreuliche, für die eidgenössische Verständigung zeugende Bewegung darf mit besonderer Genugtuung erwähnt werden im Hinblick auf den berüchtigten Graben zwischen Deutsch und Welsch, der sich vor 25 Jahren während des letzten Weltkrieges so unheilvoll aufgetan hatte.

*

Wie nicht anders zu erwarten war, gedachten auch dieses Jahr Schüler und Lehrer mit unverminderter Anteilnahme derer, die unter den Einwirkungen des Krieges unschuldig zu leiden haben, der Kinder. «Aus ihren grossen Augen flehen sie um Hilfe.» Zu Stadt und Land stellten sich kleine und grosse Helfer in den Dienst der Wochenbatzenaktion, aus deren Erträgnissen dem Werk der Kriegskinderhilfe zunächst während eines Jahres die dringend notwendigen Mittel zugeführt werden. Bis 14. Dezember wurden allein im Kanton Zürich Fr. 345 507.15 gesammelt, das schweizerische Ergebnis beträgt, auf diesen Zeitpunkt berechnet, annähernd 1 Million Fr. Es wird dereinst eine schöne Erinnerung an die Kriegszeit sein, dass auch die Schule durch tatkräftige Mitwirkung so viel Elend lindern konnte.

Besonderer Sympathien erfreuten sich wiederum die Schweizerschulen im Ausland. Der Schweizerische Lehrerverein, das Auslandschweizerwerk der Neuen Helvetischen Gesellschaft und die Stiftung Schweizerhilfe taten sich zu einem Hilfskomitee zusammen, das eine weitgehende finanzielle und ideelle Unterstützung der Auslandschulen und ihrer Lehrer bezweckt. Es wird möglich sein, dass an Orten, an denen bereits Schulen bestehen, kein Schweizerkind den von Landsleuten nach hiesigen Methoden und Lehrmitteln erteilten Unterricht aus finanziellen Gründen nicht besuchen kann. Es ist zu erwarten, dass auch der Bund seine Mithilfe leihen wird, wenn man daran geht, die Frage der Rückgliederung der Lehrer in den heimatlichen Schuldienst und den Anschluss an die kantonalen Pensionskassen zu regeln. Um schon jetzt den an Auslandschulen tätigen Kollegen den Vorteil eines Rückhalts an einer festgefügten Organisation zu geben, beschloss der Zentralvorstand, die Lehrer, die dem Schweizerischen Lehrerverein beitreten, für die Dauer ihrer Tätigkeit im Ausland als Freimitglieder zu halten. So brachte das zu Ende gehende Jahr eine wirksame engere Verbindung zwischen den Erziehern, die sich in Heimat und Fremde für die Heranbildung eines gut schweizerisch denkenden Geschlechts einsetzen. Die Berichte von den Auslandschulen lauteten bis anhin ohne Ausnahme günstig, selbst die jüngsten Nachrichten sind befriedigend. Möge den in Italien tätigen Kollegen die Fortführung ihrer Arbeit auch weiterhin durch die Kriegsereignisse nicht allzu sehr erschwert werden!

Mit grosser Anteilnahme verfolgte die schweizerische Lehrerschaft das Schicksal der 650 norwegischen Lehrer, die sich geweigert hatten, gemäss der Forderung Quislings, dem staatlichen Lehrerverband beizutreten und deshalb auf dem Schiff Skjerstad zu Zwangsarbeiten verschickt wurden. Berichten aus der schwedischen pädagogischen Presse war zu entnehmen, wie ihre feste Haltung für das ganze Volk zu einem leuchtenden Beispiel vaterländischer Gesinnung wurde und wie schliesslich ein Teil und anfangs Dezember auch der Rest der deportierten Kollegen in die Heimat zurückkehren konnte. Wenn die Stellung unseres Landes auch der Fachpresse eine starke Zurückhaltung in der Darstellung der erwähnten Geschehnisse gebietet, so dürfen wir doch unserem erbarmenden Mitgefühl Ausdruck geben. Und unser Mitleid gilt auch der seelischen und leiblichen Not der vielen Kollegen, die eine harte Pflicht in den eisigen Norden oder in die brennenden afrikanischen Wüsten ruft; es gilt auch denen, die ihrer Arbeit in Ländern nachgehen müssen, welche ihr köstlichstes Gut, die Freiheit, verloren haben.

*

Es ist ein Zeichen der Zeit, dass sich eine Reihe von schweizerischen Kongressen mit staatsbürgerlichen Problemen befasste. Vom 11. bis 12. April veranstaltete die Neue Helvetische Gesellschaft in Aarau eine Tagung für nationale Erziehung und suchte die erzieherischen Kräfte des Elternhauses, des politischen und wirtschaftlichen Lebens, der Schule und der religiösen Gemeinschaften zu verbinden. Im Juli besuchten in Arosa nahezu 100 Teilnehmer einen Ferienkurs für staatsbürgerliche Bildung, womit neue aufbauende Ideen in weite Kreise, nicht zuletzt in die Schule hineingetragen wurden. Am 28., 29. und 30. August behandelte die uns befreundete Société Pédagogique de la Suisse Romande anlässlich ihres 25. Kongresses das Thema «Wie soll die Schweizer Jugend für ihre staatsbürgerliche Aufgabe vorbereitet werden», und die Versammlung stimmte einer Entschliessung zu, in der zweckmässige Anregungen für die Vertiefung der nationalen Erziehung gemacht und die kantonalen Unterrichtsdirektionen ersucht wurden, für die Durchführung der Vorschläge die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen. An der Jahresversammlung des Schweizerischen Lehrervereins, der sich seit dem denkwürdigen Lehrertag von Luzern mit Fragen der staatsbürgerlichen Erziehung besonders eingehend befasst, behandelte Oberst Schumacher mit dem Vortrag «Armee und Schule» ein zeitgemässes Problem von grundsätzlicher Bedeutung. Die glänzenden Referate von Luzern, Heiden, Zürich und Freiburg erhielten damit eine Ergänzung, die auf dem freiheitsstolzen Tessinerboden doppelt eindrucksvoll wirkte.

Die Delegiertenversammlung von Lugano nimmt auch in der engern Vereinsgeschichte eine markante Stellung ein. Anlässlich der Gesamterneuerungswahlen kamen zum erstenmal die in Freiburg revidierten Statuten zur Anwendung, wornach annähernd ein Drittel der Zentralvorstands- und Kommissionsmitglieder ersetzt werden musste. Damit traten nahezu 20 Kolleginnen und Kollegen aus den Organen des Schweiz. Lehrervereins aus. Sie nahmen Abschied von einer ihnen liebgewordenen Arbeit, die sie im Dienste von Schule und Lehrerschaft mit Freuden geleistet hatten. Wenn auch Rücktritte aus vertrauten Kollegien immer mit Gefühlen des Bedauerns verbunden sind, so können doch die erwähnten Persönlichkeiten mit dem Bewusstsein scheiden, durch ihre Tätigkeit den Dank und die Anerkennung der gesamten in unserem Verein zusammengeschlossenen Lehrerschaft erworben zu haben.

Die Vereinsleitung wurde wiederum Zentralpräsident Prof. Dr. Paul Boesch anvertraut, womit beste Gewähr für eine zielbewusste und zugleich anregende Geschäftsführung geboten ist.

Am Schlusse dieses Kriegsjahres drängt sich ein einziger grosser Wunsch in den Vordergrund, der Wunsch, das neue Jahr möchte aller Welt den gerechten und dauernden Frieden bringen. Uns Schweizern steht kein massgebender Einfluss auf die Geschehnisse zu. Wir müssen warten und schauen, wie die Schicksalsmächte ihre Lose werfen; wir können höchstens helfen, die Wunden zu verbinden, die der Krieg schlägt. Wir Schweizer Lehrer sind nur ein bescheidener Teil unserer Volksgemeinschaft; wir sind zu klein an Zahl und auch zu wenig straff organisiert,

als dass wir irgendwie bestimmend auf den Gang der Dinge einzuwirken vermöchten. Doch kommt uns eine der vornehmsten staatspolitischen Aufgaben zu: wir können dazu beitragen, in der uns anvertrauten Jugend den Sinn für unsere Freiheit und Unabhängigkeit, für unsere demokratischen Einrichtungen, die Liebe für all das stolze Erbgut, das wir von unsern Vorfahren übernommen haben, zu festigen, eingedenk der Worte, die Prof. Dr. Hans Stettbacher vor der Zürcher Schulsynode sprach:

«Wir haben ein schönes Erbe zu verwalten. Wenn es wahr ist, dass der Staat sich nur durch jene Kräfte erhalten könne, die bei seiner Entstehung wirksam waren, so ist es unsere Pflicht, auf jene aufbauenden Kräfte uns zu besinnen und alles zu tun, sie in der nächsten Generation lebendig zu erhalten.» *P.*

Was an Schuolmaischter alls sött

Allerhann Sacha zum Schlugga un Lacha in Wartauermundart.

Das Ding hät im Säminar aagfanga,
döt ischt-er z'letscht an d'Prüefig g'ganga.
Dänn schlaipft-er hai sin Büecher-P'hagg
un hät a guots Padänt im Sagg.
Hüt sött asoa an junga Maa
o no an Huffa Vetter ha,
dänn cha's nid fähla mit dam Gfehl,
dia hälfen ihm zor earschta Stell!

Jetz focht-er mit der Arbat aa,
der Maischter sött o Schüeler ha;
si chunn dohär vu allna Sita,
er wört beym Strohl fascht z'sämma g'ritta!
Wänn aina no sött möga g'schnuufa,
sa wüüscht-er nid an z'groassa Huffa;
a groassi Schuol git groassi Sorga,
ma sött nid müossa dry verworga!

Sus nünnt ain gärn der Haselstägga,
das wär sa gfählt wia d'Chinn abschlägga!
Wä ds Schuolgsetz känt, dä cha nid trogga [1]),
s ischt sträng verbotta d'Goofa z'chlogga.
Wänns aber wimmslat, isch Fabrigg,
dänn häts o secher Galgastrigg.
Jetz Ornig wott an rächta Maa,
drum sött ain nid zvil Schüeler ha.

No füller wär gad ds Gägatail,
dänn ischt dä Maa earscht rächt am Sail!
Er zellt a Totzat — häts nid rächta,
er waiss nia, öb-er söll ga fächta.
Er setzt sy Schüeler, wia der ander,
nu stellt-er d'Bängg mea usanander,
wänns guot goht, merggts jo gwüss nid jeda,
er tuot dafür gad lüter reda!

Der Maischter känt sy Chinn am Model,
er liest'na vor der Pflichta-Rodel:
Si söllen flyssig si un schaffa,
nid all zum Fischter ussi gaffa!
Er bringt a Ruo im Zimmer här,
wia wämma uffam Frithof wär.
Si schnufen bloas, dia chlyna Gaischter,
si hänn a Muschter vu Schuolmaischter. —

All Morga sött-er spörtla, torna,
un tuots im Winter guhla [2]), horna,
wänns risslat, hagglat oder rägnat,
dänn wört er vum Inschpäggter gsägnat.

Drum loht-er ds Rächna, ds Läsa, ds Schrieba
am Vormittag halt eba blieba.
Am Nomittag — ma sött nid chlaga,
da Härpfelchäfer gohts an Chraga.

Jetz vor-am Wimmla [3]) haisst's in d'Buocha,
dia Schüeler müossen Nüssli suocha;
un wo-n-er d'Schuol sött nohahola,
ischt d'Altstoffsammlig gad bifohla!
Ds Bettlooba frili cha no warta,
do häts im Pult no Margga, Charta,
wo sötten flingg verquantat si,
ma schiggt am ringschta d'Schüeler hi!

Der Maischter sött nid z'sträng regiara,
sött allpott d'Schüeler dischpänsiara! —
Der ai sött morn zum Toggter guh
un d'Ziih amol blombiara lu!
Der ander sött zwoa Wocha z'Alp,
sött Batzger [4]) sy för Chuo un Chalb!
Im Winter, wämma metzga tuot,
gohts uhni Buob halt o nid guot!

As git no Hüffa ander Sacha,
wo ain, wänns mugglig ischt, sött macha.
As hät in jeder groassa Gmai
nid u'gärn o no vil Verai.
Wänn do ain rächt wott z'Eara chu,
dänn sött-er in'na Kummissiu!
Bey Torner, Spörtler, Sänger, Schütza,
do findt-er überal a Stütza.

Ma sött doch ain ha, wo cha reeda,
was chrumm ischt, sött-er wider greeda.
Därg Pöschtli frili sinn halt rar,
drum ischt-er zearscht nu Aktuar.
Der Presidänt möcht är no wärda,
das ischt sin Troascht uff dära-n-Aerda.
Er macht a Ding vergäbis —
s ischt schöa un rächt, drum säg-i's.

Sus träit si ds maischt in dära Wält,
wänns druf un dra chunnt, nu umds Gält.
Wänn naiswo Arbat umma-lit,
wos nüt mea dra z'verdeana git,
dänn stellt ma-n-uff der Stell ain aa,
der Learer ischt der rechtig Maa!
Gad prezis in-era Zit wia hüt,
do bruucht ma-n-ideali Lüt.

Er ischt im Dorf der bescht Tenor,
un terigiart der Männerchor.
As muoss ain nid nu chönna singa,
er sött o ötscha Reda schwinga,
un chunnt-am o dia Sach nid g'läga,
was ds Volch gärn köart, säb sött-er säga.
Das ander loht-er besser blieba,
wo d'Freyhait ischt, haissts d'Wörtli sieba!

Hüt ischt der J'zug in der Gmai
vum ornithologische Verai,
morn sött-er zahla, das ischt pitter,
der Beytrag vu da Samariter.
An ds Rettigs-corps machts gad füf Frangga,
as sait-am neamat nu rächt tangga.
Un maint-er, s gäb nüt mea z'verlüüra,
dänn chunnt der ander, mit da Stüüra!

---

[1]) Zweifeln.
[2]) Stürmen.
[3]) Weinlese.
[4]) Hüterknabe, als Aushilfe nach der Alpauffahrt.

As bringt ain hüt, in därga Zita,
kain roata Rappa mea uff d'Sita!
Er langat neana hy, der Loa,
wä Goofa hät, dä waiss das schoa.
Der Learer sött nid fascht verderba,
er sött a bitzli chönna erba!
Dänn müesst-er numma chrüppla, schanza,
sagär der aiga Tabagg pflanza.

Der Maischter sött zum d'Zit vertrieba,
vergäbis o in d'Zitig schrieba,
sus tät-er topplat jo verdeana,
un ander wuren wider cheana [5]).
Er tar o nid politisiara,
was sött ihn ds Volch o inträssiara? —
Er söll do ander macha lu,
dafür all Sunntig z'Chilcha guh!

Jetz wänns aifach nid anderscht goht,
an alta Fochs git ihm an Root:
«Salang ain jung sey, här wia hy,
söll jeda diplomatisch sy,
zu allem schwiiga un nia tängga,
uff all Fäll nid noch linggs abschwängga!
Ma müoss halt aifach si dra gwänna
un nu zor Mehrhait si bikänna!»

An Learer sött nid kritisiara,
dafür si flyssiger rasiara,
im Deanscht der Schnaid im Ranza ha,
earscht dänn sey ain an ganza Maa!
Un sinn's o üsserligi Sacha,
sa chunn si doch sympathisch macha! —
Jetz was i no ha säga wella,
i möchts zum Schluss gad no verzella:

An Learer sött nia ledig blieba,
wänns Zit ischt, sött ain zwäg un wyba!
Er sött schoa wägat da Kollega
a bitz uff därig Sacha heba.
Wänn alls wet frey un ledig si,
wo cheam ma mit der Schuol o hy?
Er läbt jo vu da Goofa,
drum sött-er all Johr toofa!

Jakob Kuratli, Azmoos, St.-Galler Oberland.

Delegiertenversammlung des Kant. Lehrervereins Appenzell

Die Abgeordnetenversammlung des Kant. Lehrervereins, welche Samstag, den 12. Dezember, in der Centralhalle St. Gallen stattfand, war von den 20 Gemeinden vollzählig beschickt. In seinem Eröffnungswort streifte der die Versammlung erstmals präsidierende H. Frischknecht, Herisau, in kurzen Zügen die seit der letzten Tagung eingetretenen Veränderungen auf militärischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiete. Er richtete an die Lehrerschaft den Wunsch, sie möchte ihre Ideale trotz bedeutend erschwerter Arbeitsverhältnisse auch weiterhin hochhalten. Der Vorsitzende gedachte ehrend der 3 im Laufe des Jahres verstorbenen Altkollegen J. Widmer, Heiden, Ch. Bruderer, Speicher, und Johs. Künzler, Herisau, sowie des leider allzu früh dahingegangenen aktiven Kollegen Hans Niederer, Herisau. Neu in unseren Verein aufgenommen werden konnte der noch stellenlose Kollege Otto Lanker, z. Zt. in Schwellbrunn. Ueber die Delegiertenversammlung des SLV erstattete Otto Hofstetter, Walzenhausen, einen gediegenen, ausführlichen Bericht, welcher neben einem gedrängten Abriss über den Verlauf der Verhandlungen auch die persönlichen Eindrücke von der prächtigen Tagung vermittelte.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand das Traktandum: Besoldungsfragen. Da in unserem Kanton infolge der auch die Besoldungsfrage wesentlich beeinflussenden Gemeindeautonomie die Ausrichtung der Teuerungszulagen nicht einheitlich geregelt werden konnte, bot der Vorsitzende den Delegierten zunächst Gelegenheit, die inzwischen eingetretenen Lohnveränderungen zu melden. Auf Grund des so erhaltenen Bilds wurde nach längerer Diskussion folgendes festgestellt und beschlossen:

1. Angesichts der seit 1939 eingetretenen Teuerung muss sich für das kommende Jahr eine weitere Anpassung der Löhne an die Kosten der Lebenshaltung aufdrängen.

2. Die Lehrerschaft unseres Kantons, zusammengeschlossen im Kant. Lehrerverein, fühlt in steigendem Masse, dass sie von nun ab auch zwecks Erreichung besserer, ausgeglichenerer Besoldungsverhältnisse unbedingt gemeinsam vorgehen muss.

3. Zu Handen der Schul- und Gemeindebehörden aller appenzellischen Gemeinden soll von unserer Seite der schriftliche Antrag gestellt werden, es seien die Lehrerbesoldungen so zu erhöhen, dass die seit 1. September 1939 eingetretene Teuerung je zur Hälfte von Lehrer und Gemeinde getragen werde.

Als Vertreter der Kantonalen Lehrmittelkommission konnte Kollege D. Bopp, Herisau, die erfreuliche Mitteilung machen, dass den schon zahlreich vorhandenen Bestellungen von neuen Landeskunden nach anfänglichen Hindernissen von nun ab entsprochen werden könne. Die zur Bereicherung des heimatkundlichen Unterrichtes geschaffene Lichtbildersammlung kann nächsthin abgegeben werden.

Beim Traktandum Umfrage gab Vizepräsident A. Fetz, Wolfhalden, das Resultat einer Umfrage betr. Gehaltsabzüge bei Kollegen, welche während ihrer Ferien Militärdienst leisten, bekannt. Von 20 Gemeinden kennen deren 8 keine solchen Abzüge. Die Frage, wie die Pensionsgehälter den jetzigen Verhältnissen ebenfalls angepasst werden könnten, wurde zur weiteren Beratung und späteren Antragstellung an den Vorstand gewiesen. *A.*

Aus dem St.-Galler Schulwesen

Im *Bericht der staatswirtschaftlichen Kommission* an den Grossen Rat macht der Berichterstatter über das *Erziehungswesen im Jahre 1941*, Herr *R. Gschwend*, Sekundarlehrer in Berneck, auf die Auswirkungen der Motion Schlegel betr. die Bekämpfung der Stellenlosigkeit im Lehrerberufe aufmerksam. Ein Teil der gutgeheissenen Massnahmen sei jetzt schon in Ausführung, ein anderer Teil soll nach vollständiger Demobilmachung der Armee angewendet werden. Das Problem des Lehrerüberflusses bedürfe aber weiterer Studien. Eine wirksame und dauernde Lösung der bestehenden Schwierigkeit könne wohl nur in der Verbesserung der st.-gallischen Schulverhältnisse gefunden werden. Dabei denkt Herr Gschwend an eine Reduktion zu grosser Klassenbestände und an einen

[5]) Murrend aufbegehren.

zweckmässigen Ausbau der Volksschule als Ganzes (Primar- und Sekundarschule). Dem ersten Lösungsversuch wird die steuerliche Belastung durch den gesamten Kriegsaufwand ein Hemmschuh sein. Vom projektierten Ausbau der Primarabschlussklassen befürchtet er einen Rückgang der Bestände der Sekundarschulen; nur ein Ausbau der Sekundarschule selber werde für die handwerklich orientierten jungen Leute und für die Anwärter der sog. intellektuellen Berufe als Fortschritt gelten können. Der vermehrte Auftrieb auf dem Gebiet der körperlichen Ertüchtigung sei zu begrüssen; doch sei hier überstürzt vorgegangen worden. Eine Neuordnung von Dauer sei nur möglich, wenn man auf allen Stufen die Lehrpläne ändere.

In der *Novembersession des Grossen Rates* erwiderte Herr Regierungsrat Dr. *Römer* auf die Ausführungen des staatswirtschaftlichen Berichtes über den Ausbau der Primarabschlussklassen und die vermehrte körperliche Ausbildung. Die Auffassung, dass man nur noch abstrakt denkende Schüler in die Sekundarschule gehen lassen wolle, während alle praktisch orientierten die 7. und 8. Primarklasse besuchen müssen, sei unrichtig. Die Abschlussklassen der Primarschule mit dem Handarbeitsunterricht als Zentralfach will man lebensnah, interessant und erfolgreich gestalten. Bei manchen Schülern reiche die Begabung nicht aus, die Sekundarschule erfolgreich bestehen zu können. Die kritischen Ausführungen über die vermehrte körperliche Ausbildung treffen nicht zu. Herr *Gschwend* verlangt einen Ausbau der Sekundarschule durch Schaffung einer vierten Klasse und Teilung in Unter- und Oberstufe. Gemeindeammann *Eggenberger*, Uzwil, Sekundarlehrer *Zogg*, Niederuzwil, Bezirksammann *Keller*, Gossau, und Vorsteher *Dürr*, St. Gallen, unterstützten die Ausführungen von Regierungsrat Dr. Römer. Herr *Pfister*, Wil, kritisierte die Schulschrift, die den Bedürfnissen der Kaufmannschaft nicht entspreche. Bei der Beratung des Voranschlages 1943 beantragte Herr Bezirksammann *Keller*, Gossau, den Posten Teuerungszulagen an die Lehrerpensionäre von Fr. 35 000 auf 50 000 zu erhöhen. Dieser Antrag wurde mit nur 57 gegen 56 Stimmen angenommen. Dagegen stimmte der Grosse Rat einem Kredit von Fr. 303 500 für Ausrichtung von Teuerungszulagen pro 1943 an die Primar- und Sekundarlehrer der öffentlichen Schulen mit 141 gegen 0 Stimmen zu. Einstimmig wurde auch der Antrag angenommen, den Beitrag an die Handels-Hochschule von Fr. 10 000 auf 20 000 zu erhöhen. Herr Chefredaktor *Flükiger*, St. Gallen, reichte eine von 37 weitern freisinnigen Ratsmitgliedern unterzeichnete Motion ein, in der der Regierungsrat eingeladen wird, den Erlass eines Gesetzes über die Fortbildungsschule zu beschleunigen. Der Besuch dieser von den politischen Gemeinden, eventuell den Schulgemeinden zu schaffenden Bildungsgelegenheit solle für alle schulentlassenen Jünglinge und Töchter obligatorisch sein, sofern sie nicht eine Mittelschule oder eine geeignete Fachschule besuchen.

LOHNBEWEGUNG

Uri.

Verheiratete erhalten eine Teuerungszulage von Fr. 300.—, je zur Hälfte Gemeinden und Kanton zugeteilt; dazu für jedes Kind Fr. 70.—. Ledige erhalten einen um 1/3 reduzierten Teuerungszuschlag. * *

Zug.

Die freiwillig überall durchgeführte Gemeindezulage beträgt mindestens 10 % der Besoldung. Die meisten Gemeinden geben 15 % des Gehaltes mehr. Der Kanton zahlt 17 % Zuschlag an die Alterszulagen. * *

Kantonale Schulnachrichten

Appenzell A.-Rh.

Am 8. Dezember trafen sich die vorderländischen Lehrer zu ihrer ordentlichen Dezember-Tagung in Heiden, wobei Vizepräsident M. Rohner, Grub, neben zahlreichen Konferenzteilnehmern auch die Gäste Alt-Schulinspektor Scherrer, Schulinspektor Hunziker und Pfr. Bärlocher als Vertreter der Landesschulkommission begrüssen konnte. Nach vorausgehenden, kurzen Verhandlungen sprach Pfarrer *P. Held*, Walzenhausen, über das Thema: «Kirche und Schule in der Kulturkrise der Gegenwart». Die tiefen Gedanken des Referenten machten einen nachhaltigen Eindruck, was in den verschiedenen Voten der Diskussionsredner deutlich zum Ausdruck kam. Schulinspektor Hunziker stellte der Konferenz in Aussicht, dass an einer der nächsten Kantonalkonferenzen das Thema «Religionsunterricht und Schule» zur Sprache komme, um so die Grundlage zur weiteren Behandlung des Themas in den 3 Bezirkskonferenzen zu schaffen. Auch Alt-Schulinspektor Scherrer wusste aus seinen langjährigen Erfahrungen als Schulmann heraus Wesentliches zur Klärung dieser Frage beizusteuern. *A.*

Bern.

Die Erziehungsdirektion hat vom *Eidg. Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt* die Erlaubnis erhalten, die obligatorische 14tägige Winterferienverlängerung durch die Gemeinden auf den Februar verlegen zu lassen, sofern dies im Interesse des Schulbetriebs liegt. Es ist dies der Fall, wo Lehrkräfte auf diesen Zeitpunkt einrücken müssen. Erfahrungsgemäss sind dann immer zu wenig Stellvertreter zur Verfügung. * *

Das Evangelische Seminar Muristalden-Bern ist mit Beginn des Schuljahres 1942/43 in das 89. Jahr seines Bestehens eingetreten. Der soeben erschienene Jahresbericht gibt einleitend Gründe an für eine weitere Existenzberechtigung des evangelischen Lehrerseminars, gibt Auskunft über die Schularbeit im Seminar und in der ihm angeschlossenen Seminar-Uebungsschule und verbreitet sich dann ausführlich über die finanzielle Lage der Anstalt.

Auf Beginn des Schuljahres 1942/43 wies das Seminar in 4 Klassen einen Schülerbestand von nur 50 Schülern und 10 Pensionären auf.

Der Bericht der Seminarschule, die von jeher der Stolz des Hauses war, freut sich trotz vieler Stellvertreter- und Schülersorgen, vermehrter Schulabsenzen («die eigentliche Epidemie war die Winterkuritis») und Unfälle über viel tüchtige Schularbeit. «Trotz der Ungunst der Zeit, trotz der Störungen, trotz des überhandnehmenden Sportgeistes herrschte in allen Klassen ein erfreulicher Arbeitswille, der seine Früchte zeitigte.» Die Schule zählte mit Beginn des neuen Schuljahres in 7 Klassen 234 Schüler.

Ein recht unerfreuliches Kapitel bildet der Finanzbericht des Seminars. Bei Fr. 156 003.10 Einnahmen und Fr. 169 129.76 Ausgaben weist die letzte Betriebsrechnung einen Passivsaldo von Fr. 13 126.66 auf, der mit den noch ungedeckten Passivsaldi der zwei vorhergehenden Jahre zu einem Gesamt-Defizit

von Fr. 52 847.15 anwuchs, wozu sich eine ebenfalls noch ungedeckte Bauschuld von Fr. 13 500.— gesellt. Wahrlich ein ganz gewaltiger Schuldenberg für ein Institut, das weder staatliche Beiträge erhält, noch eigene Reserven besitzt und einzig und allein auf die Hilfe seiner Freunde und Gönner angewiesen ist!

Zur Behebung der finanziellen Schwierigkeiten wurde für die Seminaristen eine Schul- und Kostgelderhöhung um Fr. 100.— auf Fr. 1100.— vorgenommen. Es deckt auch nach der Erhöhung der Seminarist noch nicht einmal die Hälfte der Selbstkosten. Für die Seminarschule wurde ein Zuschlag von Fr. 20.— pro Schüler und pro Jahr vorgenommen, so dass nach der neuen Ordnung für das 1.—4. Schuljahr Fr. 140.—, das 5.—8. Schuljahr Fr. 160.— und das 9. Schuljahr Fr. 180.— jährlich entrichtet werden müssen. Auch hier decken die Schülerbeiträge nur die Hälfte der Selbstkosten. Beiderorts wurden die Eltern eingeladen, aus freien Stücken ein Mehreres zu leisten und wenn möglich die Selbstkosten ganz zu übernehmen. Sodann werden durch Einschränkungen im Unterricht und in den Lehrerbesoldungen Einsparungen angestrebt, so im Handfertigkeitsunterricht (Einstellung), im Violinunterricht (privat erklärt), im Turnen (Klassenzusammenzug).

In einem vermehrten Werbedienst sucht die Seminarleitung deutsche und welsche Schüler als Hospitanten zu gewinnen und damit die in der Schule und im Seminar kleiner gewordenen Klassen auszufüllen und im Konvikt die nicht voll besetzten Wohn- und Schlafräume mit Pensionären zu besetzen.

Eine besondere Freude und praktische Hilfe bedeutet es für das Seminar, dass die ehemaligen Schüler unter sich eine Hilfsaktion organisieren und in einem Aufruf einander ermuntern, dem Mutterhause in der schwieriger gewordenen Zeit durch Einzahlung von regelmässigen grössern Jahresgaben und durch Förderung der Kollekte vermehrte Hilfe zukommen zu lassen.

Schliesslich wird nach einem Unterbruch von fünf Jahren von fleissigen Frauenhänden zu Stadt und Land ein Seminarbazar vorbereitet, der am 11. und 12. September 1942 zur Durchführung gelangte und hoffentlich wiederum einen schönen Erfolg hatte.

R. Sch.

Glarus.

Glarnerischer Lehrerverein.

Im Mittelpunkt der Kantonalkonferenz vom 12. Dezember 1942 in Schwanden stand ein Vortrag von Herrn Hardmeier, Präsident der Kommission für interkantonale Schulfragen, über «Das Schweizerische Schulwandbilderwerk». Das einlässliche Referat und die damit in Verbindung stehende Ausstellung der bisher erschienenen Bilder und vieler Entwürfe boten ein vollkommenes Bild über das gesamte Werk. Im weitern behandelte die Konferenz Fragen der Preis- und Lohnpolitik sowie das Problem der stellenlosen Junglehrer. Zum ersteren wird eine Eingabe des Vorstandes an den Regierungsrat betr. Entrichtung von Teuerungszulagen begrüsst (Weihnachtszulage, Zulage für 1943, Kinderzulage bis zum 18. Altersjahr), beim letztern dem Vorstande verschiedene Möglichkeiten zur Linderung der Junglehrernot zu weiterem Studium überwiesen. Das Arbeitsprogramm umfasst auf den verschiedenen Schulstufen einige Nachmittage. Es sind vor allem Lektionen über die Verwendung von Schulwandbildern vorgesehen. Die Filialkonferenzen wird die Schaffung eines glarnerischen Sprachlehrmittels beschäftigen.

K.

Graubünden.

Am 27. November tagte in Chur die *Delegiertenversammlung des BLV* unter dem Vorsitz von Prof. Dr. *Tönjachen*, Chur. Alle Konferenzen hatten ihre Delegierten gesandt. Der Präsident begrüsste sie und wies besonders auf die definitive Beschlussfassung über die Herausgabe des *Bündner Schulblattes* hin. Damit wollen wir keiner pädagogischen Zeitung Konkurrenz machen. Ein eigenes Verständigungsmittel haben wir notwendig. In einer Tageszeitung waren jüngst einige kritische Bemerkungen; aber an der Delegiertenversammlung fanden alle Abgeordneten der Sektionen nur anerkennende und zustimmende Worte. Neue Anregungen und Wünsche werden vorgebracht. Der Redaktor, Seminardirektor Dr. Schmid, hat alle Anerkennung gefunden. Die finanzielle Mehrbelastung ist tragbar. Das Blatt soll auch in Zukunft in 6 Nummern herauskommen und auch etwa Sondernummern in romanischer oder italienischer Sprache bringen. Der Redaktor entwickelt seine Pläne für die Zukunft; er möchte den Hauptinhalt eines Heftes einem bestimmten Thema widmen.

Ein weiteres Geschäft galt der *Revision der Versicherungskasse.* Die Kollegen Jäger und Zinsli, Mitglieder der Verwaltungskommission, waren zu aufklärenden Bemerkungen jederzeit zur Verfügung. Auf ihren Antrag wurde die alte Kasse der neuen angegliedert. Der Kassenarzt soll von der Verwaltungskommission gemeinsam mit dem Vorstand des BLV ernannt werden (nicht von der Regierung). An die Untersuchungs- und Reisekosten hat jeder Gesuchsteller Fr. 10.— zu bezahlen; die weitern Kosten trägt die Kasse. Die vorgeschlagene Teilinvalidität wird auch berücksichtigt. Bei einem allfälligen Austritt sollen die einbezahlten, persönlichen Beiträge ohne Zinsen zurückerstattet werden. Beim Eintritt hat jeder Bewerber ein Gesundheits-Zeugnis des Kassenarztes vorzulegen. — Abends eine gelungene Unterhaltung, geboten von der Konferenz Chur.

Am Samstag tagte die *Kantonale Lehrerkonferenz*, an der der P.-D. Dr. med. et phil. *M. Tramer*, Direktor der kantonalen Heilanstalt Rosegg, Solothurn, über *«Ursachen des Versagens von Schülern und Wege zu ihrer Behebung» sprach.* Sein Vortrag wurde mit grossem Beifall aufgenommen.

h.

Luzern.

In den meisten Gemeinden des Kantons scheinen die lesenswerten und für die verschiedenen Altersstufen gut ausgewählten SJW-Heftchen sich eingebürgert zu haben. Die kantonale Zentralstelle in Gerliswil (Herr Lehrer A. Lustenberger) bemüht sich, die Neuerscheinungen immer wieder bekanntzumachen. Die Stadt und die grössern Industriegemeinden sind regelmässige Besteller. Bei gutem Willen dürften sich die Heftchen in allen Gemeinden einbürgern lassen. — Mit der obligatorischen Einführung der 7./8. Klasse sind dieses Jahr vermehrt die Schulgärten in Anlegung gekommen und haben erfreuliche Herbsternten gezeitigt. In der grossen Industriegemeinde Emmen unterhält auch das von Moossche Eisenwerk für die Kinder der Angestellten und Arbeiter einen Schulgarten, der unter der erfahrenen Leitung eines Lehrers steht. Samen, Pflänzlinge und Düngung, Werkgeschirr und Aufbindmaterial liefert das Unternehmen, während die reichen Ernten Eigentum der Eltern der schaffenden Kinder werden. Ueber fünfzig Kinder lernten so frühzeitig den gesunden Wert der Gartenarbeit verstehen und schätzen und werden zudem von den Gassen ferngehalten.

E-s

St. Gallen.

Durch Urnenabstimmung sind als *Delegierte* für die Amtsdauer 1943/45 gewählt worden: Bösch Reinhard, St. Gallen; Dürr Emil, St. Gallen; Eberle Max, St. Gallen; Hersche Willi, Rüeterswil; Kessely Louis, Heerbrugg; Näf Adolf, Trübbach; Rimensberger Fritz, Kappel; Schläpfer Emil, Flawil; Staub Jakob, Kirchberg; von Wartburg Walter, St. Gallen; Zogg Emil, Quarten. — Die Delegierten bilden den Sektionsvorstand. Die engere Kommission (Präsident, Kassier und Aktuar) wird durch den Vorstand bestimmt werden. Bis zur Neuwahl des Präsidenten werden die Geschäfte durch den bisherigen Vorsitzenden besorgt.

Der abtretende Präsident: *H. Zweifel.*

Tessin.

Ueber *die Sprachinsel Bosco-Gurin* berichtet eine Ag.-Meldung: Die einzige Tätigkeit des *Deutschschweizerischen Schulvereins* in Zürich bestand seit langem ausschliesslich im Unterhalt des freiwillig besuchten Deutschunterrichtes in Gurin, der einzigen deutschsprachigen Gemeinde des Kantons. Nachdem im Frühling Lehrer Seraphin Sartori (eigentlich Schnyder) sein 50. Jubiläum mit dem Rücktritt von der Schule feierte, hat nun die Regierung des Kantons Tessin den Deutschunterricht endgültig in den Lehr- und Stundenplan aufgenommen. Der Schulverein wird aber die Schule auf Wunsch des Gemeinderates von Gurin mit Lehr- und Anschauungsmitteln weiterhin unterstützen.

* *

Zürich.

Wahlart der Volksschullehrer. Mitte September 1941 hatte die Geschäftsprüfungskommission des stadtzürcherischen Parlamentes gegenüber dem Stadtrate den Wunsch geäussert, er möchte bei der kommenden Revision des kantonalen Volksschulgesetzes eine Aenderung der Wahlart der Lehrer beantragen, die städtischen Volksschullehrer sollten nicht mehr — wie seit 1831 festgelegt — durch die Stimmberechtigten der Schulgemeinde bzw. des Schulkreises gewählt werden, sondern durch die Schulbehörde.

Diese Anregung auf Abänderung der seit über 100 Jahren bestehenden Wahlart der Lehrer wurde in der Folge dem Lehrerkonvente und den Kreisschulpflegen zur Vernehmlassung überwiesen. Während einzelne Kreisschulpflegen sich im Sinne der Vereinfachung für die Behördewahl aussprachen, äusserten sich andere zugunsten der gegenwärtigen Wahlart. In der ausführlichen Aeusserung des Lehrerkonventes wurde festgestellt, dass eine Aenderung der Wahlart nicht durch eine Revision des Volksschulgesetzes herbeigeführt werden könnte, sondern dass dafür eine Aenderung der kantonalen Verfassung nötig wäre. In zweiter Linie wurde darauf hingewiesen, die für die Stimmberechtigten alle 6 Jahre wiederkehrende Gelegenheit — anlässlich der Bestätigungswahlen ein Urteil über die Arbeit der Lehrerschaft zu fällen — bilde ein demokratisches Recht, auf das zu verzichten der Stimmbürger heute wohl ebenso wenig geneigt sei, wie auf das Recht der Laienaufsicht über die Volksschule.

In ihrer Sitzung vom 17. Dezember 1942 hat nun auch noch die oberste stadtzürcherische Schulbehörde, die Zentralschulpflege, Stellung bezogen: Sie beschloss einstimmig, keine Schritte zu unternehmen für die Abänderung der Vorschriften über die Wahlart der Lehrer. — Wir freuen uns über diesen eindeutigen Entscheid, denn sicher gibt es heute wichtigere Aufgaben, die zu lösen sind. §

Aktionszentrum für nationale Erziehung

Der von der Neuen Helvetischen Gesellschaft veranstaltete grosse Kongress für Nationale Erziehung (11./12. April 1942 in Aarau), über den Hans Lumpert in Nr. 17 der SLZ ausführlich berichtete, führte zur Bildung eines «Aktionszentrums für nationale Erziehung». Dieses hielt am 28. November seine konstituierende Sitzung ab, nachdem ein in Aarau gewählter Aktionskern, bestehend aus dem Präsidenten der NHG, Prof. Calgari, Frl. Stucki und den Herren Frauchiger, Hackhofer und Meylan, die nötigen Vorarbeiten geleistet hatte. Es erwies sich aus verschiedenen Gründen als notwendig, einen kleinen Verein zu bilden. In den von der Versammlung genehmigten einfachen Statuten ist der Vereinszweck mit folgenden Worten umschrieben: «Der Verein hat den Zweck, die nationale Erziehung in unserm Lande anzuregen und zu beraten, bestehende Institutionen zu fördern und evtl. Neugründungen vorzunehmen. Der Verein ist politisch und konfessionell neutral.» Als Präsident wurde Prof. Calgari (Locarno) gewählt. Dem leitenden Ausschuss gehören ferner an: Prof. Frauchiger (Zürich; Präs. des schweiz. Vereins für staatsbürgerliche Bildung), Frau Kissel (Sozialdem. Frauen der Schweiz), Pfr. Métraux (Zürich: evang. Jugendkonferenz), Prof. Dr. L. Meylan (Lausanne; Präs. des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer), E. Vogt (Luzern; kathol. Jungmannschaftsverband), Dr. Weilenmann (Zürich; Verband der schweiz. Volkshochschulen). Das Sekretariat (Limmatquai 3, Zürich) wird von Prof. Dr. A. Stieger geführt werden.

Es wurden 3 besondere Arbeitsgruppen gebildet:

a) Gruppe für das Studium der Grundlagen und Methoden der nationalen Erziehung. Leitung: Prof. Meylan.

b) Gruppe für die Betreuung der nationalen Erziehung Erwachsener. Leitung: Dr. Weilenmann.

c) Gruppe für die Betreuung der nationalen Erziehung Jugendlicher. Leitung: Pfr. Métraux.

Der Unterzeichnete war leider verhindert, an dieser konstituierenden Sitzung teilzunehmen; er ist daher für die Berichterstattung auf das kurze Protokoll angewiesen. Darin fällt ein Diskussionsvotum auf, weil es zeigt, dass die langjährigen und vielfältigen Bemühungen der Lehrerschaft und im besondern des Schweizerischen Lehrervereins nicht genügend bekannt sind. Der betreffende Redner sagte u. a.: «Man soll um die Erziehung der Lehrer in nationaler Hinsicht besorgt sein ... Auch eine Jugendzeitschrift wäre gut.»

Einer ersten Zuschrift des Sekretariats des Aktionszentrums entnehmen wir den folgenden Schluss-Satz: «Unsere erste Arbeit wird die Vervollständigung der bereits angebahnten Uebersicht über all das, was von den behördlichen und privaten Instanzen und Organisationen in der nationalen Erziehung getan wird, sein. Aus einer ‚Landkarte' der nationalen Erziehung werden wir unsere Aktion, die eine Anregung, Beratung und eine Hilfe sein soll, fruchtbar starten lassen können.»

Die schweizerische Lehrerschaft wird für gebotene Hilfe für ihre eigenen mannigfaltigen Bestrebungen dankbar sein, sie wird auch ihrerseits Anregungen bieten können. Sie stellt sich daher gerne zur Mitarbeit zur Verfügung, ohne auf ihre eigene rührige Tätigkeit zu verzichten. Der Präsident des SLV:
Dr. *Paul Boesch.*

Neue Kommentare zu den Schulwandbildern

Die ersten Jahresfolgen des Schweizerischen Schulwandbilderwerks umfassten je 8 Bilder, die späteren je 4. Zu der ersten und zweiten Folge sind einige Zeit nach den deutschen 2 französische Kommentare erschienen. Dieser Tage erhielten wir als tadellos gedrucktes, reich illustriertes Heft von 88 Seiten den neuesten und dritten welschen «Commentaire» zur 3. und 4. Bildfolge. Die französischen Beschriebe bleiben also immer noch etwas im Rückstand gegenüber den für 7 Bildfolgen herausgegebenen deutschsprachigen; sie haben aber mit dieser neuen Ausgabe tüchtig aufgeholt.

Der erste Aufsatz betrifft die *Arolle* (*un* oder *une*; der Artikel ist umstritten), unsere Arve. *Charles Grec*, der unermüdliche Schaffer, Redaktor des Bulletin der Société Pédagogique Romande in Vevey hat die reich dokumentierte Beschreibung verfasst. Ueber die *Fischerei am Untersee* wurden die deutschen Kommentararbeiten von *J. Wahrenberger* und *P. Steinmann* von *Robert Jaquet* und *Emile Dottrens*, Genf, umgearbeitet und in gedrängtere Form gebracht. Der *Alphütte* wird das sinngemässe Motto «La haut sur la montagne l'était un vieux chalet» mitgegeben; wieder hat *Charles Grec* eine wertvolle Originalarbeit geliefert unter Benützung von Mitteilungen der Eidg. Milchuntersuchungsanstalt in Liebefeld-Bern. Die *Wildbachverbauung* wurde von *Jaquet* aus den Arbeiten im dritten deutschen Kommentar von *Dasen* und *F. Michel* geschickt zusammengerafft. Das *Rumpelstilzchen*, «*Le Robiquet*», hat *Jean Rudhardt*, Genf, der Redaktor des Educateur der SPR, nach dem Texte von Grimm in wunderbares, stimmungsvoll klingendes Französisch übertragen. Zur *Bergwiese* hat *Dottrens* die Vorarbeit des leider schon verstorbenen Berner Sekundarlehrers *Hans Gilomen* benützt, wobei es keine kleine Aufgabe war, die 43 Pflanzen- und Tiernamen treffend ins Französische zu übertragen. Unter Mitwirkung von Prof. *F. Chodat* von der «Linnéa» gab *Dottrens* eine vortreffliche pflanzengeographische Studie hinzu. Schliesslich hat der zurücktretende Präsident der SPR, *Georges Willemin*, Genf, eine markant geschriebene Darstellung der *Belagerung von Murten* hinzugegeben und mit einer, die Vorarbeit von *Heinrich Hardmeier* im 4. Kommentar verwendenden, kurzen Präparation das Thema nützlich abgerundet. Zum *Rhonetal* würde man wohl einen urchigen Beitrag aus dem Welschland erwarten. Aber *Hans Adrian*, Bern, *Ernst Furrer*, Zürich, und der Oberwalliser *Werner Kämpfen* haben dieses Thema mit einer solchen umfassenden Gründlichkeit durchgearbeitet, dass auch hier die «*Adaptation libre*» aus dem 4. Kommentar, von *Dottrens* vortrefflich besorgt, die einfachste Lösung war, um so mehr, als die Gewinnung von Mitarbeitern aus dem Wallis auf verschiedene Schwierigkeiten stösst.

So liegt denn mit dem 3. welschen *Commentaire* [1]) wieder ein Werk vor, das vor allem dem Französisch-Lehrer bei der Bildbesprechung im Sprachunterricht für die eigene Vorbereitung wertvollste Dienste leisten kann. Der sprachlichen Ausgestaltung haben die Mitarbeiter die grösste Sorgfalt angedeihen lassen. Der einzige (äusserliche) Mangel, der vom Vorstand der SPR herausgegebenen Schrift sind die ungenügenden oder fehlenden «Apparat»-Anschriften, d. h. die ausführlichen Angaben über die Herausgeberschaft, die Quellen usw.

*

In diesem Zusammenhange gehört auch die Anzeige der bisher nur mit den Titeln kurz gemeldeten, in *Einzelheften* erschienenen, neuen deutschen Ausgaben zur *ersten Bildfolge.*

Nachdem der erste Versuch der Ausgabe der Kommentare in gesonderten Einzelheften für jedes Bild sich augenscheinlich bewährt hat, wird dieses System nun auch für *Neuauflagen angewandt.* Daher erschien die II. Auflage des Kommentars I nicht mehr in einem Band.

Obschon die erste Bildfolge 8 Bilder zählte, kamen nur 4 Hefte heraus. Ein Beschrieb, das *Hochdruckkraftwerk*, ist im zweiten Kommentar (2. Auflage) im Zusammenhang mit den übrigen technischen Bildern schon untergebracht worden. Die *Obsternte* und die *Tessiner Siedelung*, zwei Bilder, die nicht mehr nachgedruckt werden, erhielten behelfsmässige Zweitauflagen des Kommentars mittels Vervielfältigungen, besorgt durch die Vertriebsstelle Ingold, Herzogenbuchsee. Da die Themen *Murmeltiere* und *Alpendohlen* in einem Hefte, auf 24 Seiten, betitelt: *Alpentiere in ihrem Lebensraum* vereinigt wurden, ergaben sich insgesamt vier Schriften für die zweite Auflage: die soeben genannte; die Textverfasser sind *Otto Börlin, Martin Schmid, Alfred Steiner, Hans Zollinger;* sodann das Heft *Lawinen und Steinschlag* (32 S.); Verfasser *Ernst Furrer, Martin Simmen, Ernst Zipkes.* Ein drittes: *Söldnerzug über die Alpen* (32 S.). Mitarbeiter: *Heinrich Hardmeier, Eduard A. Gessler, Christian Hatz;* und schliesslich *Romanischer Baustil, Das Portal von St. Ursanne, Bildanalysen und Kurzpräparationen über Romanik, Gotik und Barok* (42 S.); Bearbeiter: *Linus Birchler* und *Martin Simmen.*

Die Reihe der Einzelhefte ist somit auf 8 gestiegen. Sie ist aber nicht abgeschlossen, denn indessen wurden auch die Kommentare 5 und 6 der Bildfolgen 1940 und 1941 als vergriffen gemeldet. Es werden daher in kurzer Zeit weitere 8 Hefte herauskommen: *Gletscher; Höhlenbewohner; Juraviper* (zugleich mit dem Kommentar über die Ringelnattern der 8., nächstjährigen Bildfolge unter dem Titel: *Einheimische Schlangen); Bauernhof in der Nordostschweiz; Grenzwacht; Landsgemeinde; Verkehrsflugzeug,* und *Barock.*

Die Einzelausgabe ermöglicht den Druck in zwangloser Reihe nach Bereitstellung und Bedarf. Daher wird öfters Gelegenheit sein, in kurzen Mitteilungen eine Neuerscheinung anzuzeigen.

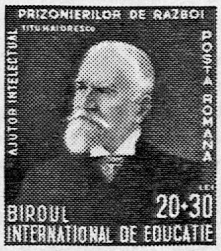
Dass bis zur letzten Bildfolge 1942 alle Kommentare Zweitauflagen erreichten, beweist deren Brauchbarkeit im Unterricht. Man wird bestrebt sein, in dieser Richtung immer mehr Fortschritte zu erzielen. Das geschieht u. a. durch gründliche Durchsicht und Verbesserung der bisherigen Aufsätze, durch Neubearbeitungen, Ergänzungen und Erweiterungen und teilweise durch Beiziehung neuer Autoren. *Sn.*

Kriegsgefangene und Philatelie

Der vom Internationalen Amt für Erziehung ins Leben gerufene intellektuelle Hilfsdienst für die Kriegsgefangenen versandte bis anhin gegen 300 000 Bände wissenschaftlichen und literarischen Inhalts, die zusammen einen Wert von 1 Million Schweizerfranken darstellen. Diese menschenfreundliche Tätigkeit konnte geleistet werden dank der Beiträge kriegführender und neutraler Staaten, dank vor allem auch der Hilfe von kulturellen Vereinigungen und dem Ertrag der vom Internationalen Amt für Erziehung herausgegebenen Marken.

[1]) Verkauf bei Ernst Ingold & Cie., Herzogenbuchsee, und Payot, Lausanne, Fr. 1.50. — Ebenso die Kommentare I und II.

Neuerdings gibt die rumänische Regierung in der Markenreihe des Bureau international d'éducation das Bild des grossen rumänischen Erziehers *Titu Maiorescu* heraus. Die Marke erscheint in drei Farben: violett (9 + 11 Lei), braun (20 + 20 Lei), blau (20 + 30 Lei) und in Form eines Sonderblocks von drei Marken. Der Zuschlag der Maiorescu-Marke wird dem intellektuellen Hilfsdienst des Internationalen Amtes für Erziehung überwiesen. Die eingehenden Summen ermöglichen die weitere Förderung dieses humanitären Werks, dem internationale Bedeutung zukommt und das dem Schweizer Namen zur Ehre gereicht.



Dank der Ausgabe einer Briefmarke in der Reihe der grossen Erzieher erhalten die bisher erschienen Marken — Pestalozzi und Pater Girard, die keinen Frankaturwert besassen — den Charakter von Vorläufern. Das Internationale Amt für Erziehung gibt das Album, in dem die zugunsten des intellektuellen Hilfsdienstes herausgegebenen Marken gesammelt werden können, auf Verlangen unentgeltlich ab. *

Liechtenstein führt schweizerische Lehrbücher ein

Nachdem an den Realschulen Liechtensteins schon seit längerer Zeit eine Reihe schweizerischer Lehrbücher verwendet worden waren, wurde auf Beginn der Winterschule auch die neue Eidgenössische Turnschule für sämtliche Schulen des Landes obligatorisch erklärt und zwei Lehrer aus der st.-gallischen Nachbarschaft hielten in Vaduz einen 8tägigen Einführungskurs ab, an dem sämtliche Lehrer teilnahmen. Nun erfolgte an der Landesrealschule in Vaduz kürzlich auch noch die Einführung eines schweiz. Geschichtsbuches. Die Wahl fiel auf das von Reallehrer Eugen Halter in Rapperswil verfasste, ausgezeichnete Buch «Vom Strom der Zeiten». *Sch.*

*

Ein Schulmann als Regierungschef.

Letzthin feierte Prof. Gustav Schädler, der von 1922—1928 Regierungschef des Landes war, seinen 60. Geburtstag. Er hatte in Zürich studiert und (auf Grund seiner Beziehungen zur Schweiz) das Hauptverdienst am Zustandekommen des Zollvertrages vom Jahre 1923, der für die Entwicklung des Landes von grösster Tragweite war.

Vor und nach der Regierungszeit war Prof. Schädler Lehrer an der Landesrealschule. Er ist Landesschulrat und wurde mit dem Titel eines fürstlichen Studienrates ausgezeichnet. **

Ausländisches Schulwesen

England

Die Schulverhältnisse im innenpolitischen Neuaufbau Englands.

Die Ordnung des Schulwesens Englands war im 19. Jahrhundert durchaus von den Grundsätzen des konsequenten Liberalismus der Manchester-Schule bestimmt: Der Staat bekümmert sich minimal um die Erziehung, da diese Bereich der privaten Freiheit ist. Dieses Prinzip des «laisser-aller, laisser-faire» — typisch für den Nachtwächterstaat, der nur in der Not eingreift — musste schon im letzten Weltkriege immer mehr vor der Idee des Wohlfahrtsstaates — gezwungenermassen — zurückweichen. Heute wird entschiedener als je dem Staat des «Social Service» zugestrebt, der jedem Bürger einen «Minimalstandard» von Lebensansprüchen sichern will.

Es gab Zeiten, da die englischen politischen Theoretiker den Schweizern mangelnden Freiheitssinn vorwarfen, weil bei uns Schulbesuch als *Bürgerpflicht* erklärt wurde. Die Wandlung in der Staatsauffassung, die sich aus der Not der Arbeitslosigkeit einerseits und aus der des Krieges anderseits ergab, musste unvermeidlich zu einer Sinnesänderung in der Stellung zur Schule führen. In einer Besprechung eines in New York erschienenen Buches «Die Demokratie marschiert», von *Julian Huxley*, einem prominenten und einflussreichen englischen Sozialpolitiker [1]), steht in der *Neuen Schweizer Rundschau* (Nr. 3 vom Juli 1942) der folgende, unsere Leser sicher interessierende Abschnitt von Prof. Dr. med. *Hans Fischer*, Zürich. Er beweist, dass unser schweizerisches Schulsystem durch den Art. 27 der BV prinzipiell richtig geordnet ist.

*

«Wohl in keinem anderen europäischen Staat hat das Klassensystem die Schulverhältnisse so stark und so lange beherrscht wie in England und beherrscht es weitgehend noch heute. Auch heute gibt es vielfach noch — am wenigsten vielleicht im Universitätsbetrieb — Schulen für die Elite des Landes und Schulen oft sehr primitiver Art für den materiell und sozial weniger Begünstigten. Man kann mit Huxley sagen, dass der Staat das Erziehungs- und Schulproblem lange Zeit vernachlässigt, das heisst gar nicht als seine Aufgabe anerkannt hat. Erst seit 1870, vor allem aber seit 1902 sind eingreifendere, wenn auch keineswegs radikale Fortschritte im Schulwesen zu verzeichnen.

Huxley tritt energisch für eine weitgehende Demokratisierung der Schule ein, ein Postulat, welches im Augenblick der geradezu revolutionären Umgestaltungspläne des englischen Oberhauses nicht mehr als verfrüht bezeichnet werden kann. Auch heute noch klafft das englische Erziehungssystem trotz Ansätzen zur Ueberwindung der Klassengegensätze weitgehend auseinander. Gerade dieses Zweiklassensystem, an dessen Aufhebung in den letzten Jahren erfolgreich gearbeitet worden ist, macht das Erziehungsproblem zu einem ausgesprochen sozialen Problem, welches schon jetzt und noch viel mehr in der Nachkriegszeit eine Lösung im Sinne der Demokratisierung finden muss, was nicht ohne staatliche Mithilfe geschehen kann. Das bedeutet aber keineswegs eine Uniformierung etwa im Geiste einer sozialistischen Schulreform. Im Gegenteil, das Eigenleben der Schulen, Elementar- und Mittelschulen, soll ebenso wenig angetastet werden wie das historisch gewordene der Universitäten. In Schottland liegen die Verhältnisse wesentlich anders, die Schulbildung ist dort seit 300 Jahren allgemeiner und gleichmässiger.

Als ein besonderes Erziehungsproblem wird seit der Krisenzeit mit ihrer riesigen Arbeitslosenzahl die Erziehung der schulentlassenen Jugend und der

[1]) Harper & Brothers, New York 1941.

Erwachsenen betrachtet. Zu beidem sind in England einige (lokale) Ansätze gemacht, aber noch sehr weit entfernt vom «standard» der dänischen Volkshochschulen, welche auch für uns ein erst teilweise erreichtes Vorbild darstellen. So unvollkommen, im Ganzen gesehen, diese Schulreform noch sein mag, so hat sie schon heute tiefgreifende soziale Folgen gezeitigt. Wie Huxley nachweist, ist unter dem Einfluss dieser Schulreformen, welche noch längst nicht als abgeschlossen gelten können, eine bedeutende soziale Umschichtung eingetreten, welche sich in ähnlicher Art auch bei uns, gefördert durch die spezialistische Beanspruchung des Einzelnen im Aktivdienst, bemerkbar macht: das Interesse des qualifizierten, intelligenten Arbeiters am Staat ist auf Kosten des Parteiinteresses (Labour usw.) gewachsen, weil der Staat diese aufkommende Mittelschicht mit ihren spezialistischen beruflichen Qualitäten für seine Zwecke in erhöhtem Masse beansprucht.» * *

Rumänien.

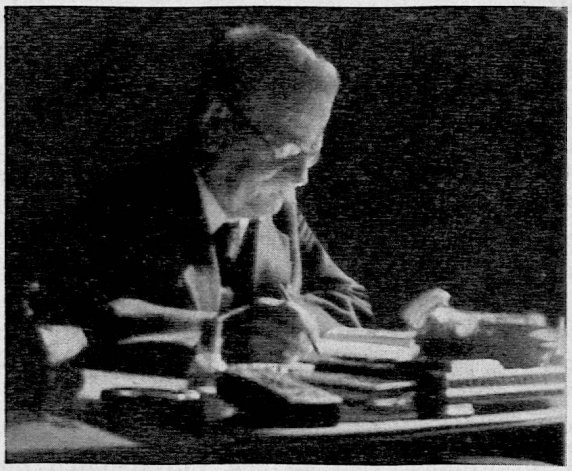
Ab 1. Januar wird Leichtathletik obligatorisches Pflichtfach aller Schulen. **

† Jakob Stelzer, Alt-Sekundarlehrer

Mit dem anfangs Dezember in Meilen verstorbenen Alt-Sekundarlehrer Jakob Stelzer ist ein Mann und Lehrer von ungewöhnlichem Mass dahingegangen. Den jungen Kollegen allerdings war der 1928 vom Lehramt Zurückgetretene kaum mehr bekannt, während er selbst mit dem kulturellen Leben der Gegenwart und ihren geistigen wie politischen Problemen innerlich bis in die letzten Lebenstage verbunden blieb.

Aus bäuerlichen Verhältnissen der Gemeinden Dällikon und Hofstetten hervorgegangen, besuchte der Jüngling 1876—1880 das Seminar Küsnacht, wobei er durch rastloses Selbststudium das Lateinische — später auch das Griechische — erlernte. Nach vierjähriger Tätigkeit in Russikon wandte er sich dem Sekundarlehrerstudium sprachlich-historischer Richtung zu; diesen Wissensgebieten diente er sein Leben lang als treuer Schüler und Förderer. Im Jahre 1887 wurde er von der Schulpflege *Meilen* als Verweser gewünscht und ein Jahr später aus drei ins Auge gefassten «eminent tüchtigen Lehrkräften» gewählt. Hier hat er während 41 Jahren gewirkt. Meilen ist ihm zur zweiten Heimat geworden; in zwei Generationen hat er rund 3000 Schüler unterrichtet.

Jakob Stelzer war ein vorzüglicher Lehrer und Erzieher, der es bis ins hohe Alter verstand, die Kinder zu fesseln durch eine lebendige Darstellung und jugendliche Begeisterung. Seine besondere Liebe galt der Geschichte, den Sprachen und dem Zeichnen. Unermüdlich arbeitete er an seiner fachlichen und methodischen Fortbildung; so hat er sich noch als 55jähriger im Aquarellmalen ausgebildet und darin schöne Erfolge erzielt. Namentlich in jüngern Jahren ging er im Unterricht eigene Wege — schon vor 50 Jahren vertrat er im Französischunterricht die «Anschauungsmethode» gegenüber dem reinen Grammatikbetrieb — und hat dabei nicht geruht, bis er die für Schüler und Schulstufe angemessene Lösung gefunden hatte. Denn über allem Unterrichtsstoff standen ihm Erziehung und Schicksal der jungen Menschen: «Das Ziel der Volksschule ist Entwicklung der geistigen Kräfte» war sein Leitmotiv, und noch zwei Wochen vor seinem Tode äusserte er sich zu einer Lehrmittelfrage: «Es gibt immer noch Lehrer, die nicht begreifen, dass der Lehrstoff sich nach dem Schüler richten muss, und nicht umgekehrt.» Daneben lag ihm die Charakterentwicklung seiner Schüler sehr am Herzen, was ihn schon früh zu Versuchen mit der Selbstregierung veranlasste. Wenn die jungen Menschen im Leben erfolgreich waren, schrieb er das Verdienst daran in erster Linie ihrem eigenen guten Willen zu; dafür suchte er, bescheiden und der menschlichen Unzulänglichkeit eingedenk, die Ursache am Schiffbruch anderer zuerst bei sich selbst.



Auch seinen Kollegen war der Verstorbene ein temperamentvoll anregender Führer und Förderer. Im Schulkapitel Meilen, das er von 1897—1900 präsidierte, hat er von 1891—1918 ein Dutzend Vorträge und Lehrübungen gehalten. Als aktiver Lehrer gehörte er der Bezirksschulpflege an und präsidierte diese Behörde noch als Pensionierter

Während 50 Jahren betreute er die Kapitelsbibliothek und vergabte ihr die eigene Bücherei mit dem Eichenschrank. Jakob Stelzer gehörte auch zu den Gründern der Sekundarlehrerkonferenz des Kts. Zürich und war 1906—17 ihr Aktuar. Das erste in ihren Reihen gehaltene Referat zur «Begutachtung der Geschichtslehrmittel Oechsli oder Ernst» enthält Sätze, die heute noch Gültigkeit haben. Im neuen Lehrmittel, dem ersten «Wirz», gehörte der von ihm verfasste Teil zu den besten des Buches.

Mit seiner *Geschichte von Meilen* hat der Dahingegangene sich und der Gemeinde ein bleibendes Denkmal geschaffen. Es ist ein wissenschaftlich gründliches Werk, dessen Quellennachweis allein über 30 Seiten umfasst. In jahrzehntelangem, selbstlosem Bemühen hat er aus Archiven, Bibliotheken und Protokollen die nötigen Unterlagen gesucht, bis 1934 der stattliche 1. Band, von den Anfängen bis 1830, erschien. Die Fortsetzung bis zur Gegenwart beschäftigte ihn bis vor kurzer Zeit, als Krankheit und Tod ihm die Feder aus der Hand nahmen.

Nach seinem Rücktritt im April 1928 konnte er sich unbeschwert von Pflichtarbeit seinen geistigen Neigungen hingeben. Zu den grossen Erlebnissen seines Alters zählte eine Schiffsreise nach Griechenland, wobei der 75jährige zum geistigen Mittelpunkt der Gesellschaft wurde. Sein Lieblingsdichter war Schiller; noch vor zwei Jahren ermahnte er an einer Kapitelversammlung die Lehrerschaft des Bezirks Meilen,

«auch in sturmbewegter Zeit sich an die geistige Führung der Klassiker zu halten». Sehr stark entwickelt war Stelzers philosophische Ader; Kants «Urteilskraft» und «Kategorischer Imperativ» waren für sein Denken und Handeln wegweisend. Daneben lagen auf seinem Schreibtisch bis zuletzt neben Gotthelfs Werken die Odyssee und die Bibel, die er im griechischen Urtext las. Aus diesen unversieglichen Kräften schöpfte er seine Kraft und Erbauung und das Richtmass für die Beurteilung der trostlosen Gegenwart; so vermochte der «Untergang des Abendlandes» sein warmes, menschliches Empfinden und sein tief wurzelndes religiöses Empfinden doch nicht zu überschatten.

J. J. Ess.

† Prorektor Dr. Paul Usteri

Am 18. Dezember verschied im Alter von 64 Jahren Dr. Paul Usteri, seit 1916 Prorektor des kantonalen Gymnasiums in Zürich. Mit ihm verliert der Lehrkörper dieser Schule eine markante Gestalt und einen lieben Kollegen, die Schulleitung einen treuen Helfer, die Schülerschaft einen anregenden, väterlich besorgten Lehrer. Mit vollem Recht hat ihn ein Kollege bei Anlass des 60. Geburtstages den guten Geist des Gymnasiums genannt.

Paul Usteri, aus altem, angesehenem Zürcher Geschlecht, widmete sich an den Universitäten Zürich und Berlin dem Studium der alten Sprachen. Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit an den Gymnasien von Burgdorf und Basel wurde er 1909 an die Kantonsschule Zürich berufen. Seiner Initiative ist die Gründung des Vereins ehemaliger Gymnasiasten zu verdanken.

Der Verstorbene war aber auch im Verein schweizerischer Gymnasiallehrer eine hochangesehene Persönlichkeit, dessen lebendiges Wort viel galt. Mit ihm ist ein Schulmann bester Prägung dahingegangen.

Paul Boesch.

Aus dem Leserkreis

Bemerkungen zu einer Besprechung.

In Nummer 49 der Schweizerischen Lehrerzeitung (4. Dez. 1942, Seite 880) ist durch Herrn O. B die «Geschichte der deutschen Literatur» von E. Max Bräm (Bern 1942) besprochen worden. Ich bin der Redaktion der Lehrerzeitung dankbar, dass sie mir dazu einige Anmerkungen erlaubt.

Es scheint mir, dass die Besprechung des Brämschen Werkes durch Herrn O. B. nicht unwidersprochen bleiben darf. Erstens einmal orientiert sie nicht über das, was Bräm will und erreicht. Es hätte dies nur dadurch abgeklärt werden können, dass man Bräms Leitfaden etwa mit demjenigen Vögtlins oder Signer-Würths verglichen hätte. Gerade wenn es sich um ein so wichtiges Lehrmittel handelt, müssen die Vorzüge und Nachteile einer Neuerscheinung mit aller Sorgfalt an den vorliegenden Werken gemessen werden.

Statt über Inhalt und Absicht des Brämschen Buches zu orientieren, gefällt sich Herr O. B. in überflüssigen Darlegungen, dass noch mehr als ein anderer Professor «mit einer Geschichte des deutschen Schrifttums schwanger gehe». (Um Missdeutungen auszuschliessen, halte ich fest, dass ich selbst weder eine Literaturgeschichte herauszugeben beabsichtige noch an irgendeinem solchen Unternehmen beteiligt bin.) Und dieser Abschnitt gipfelt in dem päpstlichen Spruche, dass «durch das Vorhandensein des sehr brauchbaren Handbüchleins (von Bräm) weitere Erscheinungen dieser Art so gut wie überflüssig geworden sind». Ein solches «Verbot», auf diesem Gebiete überhaupt weiterzuarbeiten, wäre selbst dann ein starkes Stück, wenn tatsächlich Bräms Arbeit das Ei des Kolumbus darstellen würde. Es wirkt vollends erschreckend selbstsicher und völlig unernsthaft, wenn es auf Grund eines so krassen Fehlurteils zustandekommt, wie es O. B. offensichtlich über die Brämsche Arbeit fällt.

Bräms Arbeit bedeutet in zwei wirklich entscheidenden Beziehungen nicht einen Fortschritt, sondern geradezu einen Rückschritt gegenüber den vorliegenden Literaturgeschichtslehrmitteln.

Die Bemühungen aller pädagogischen Kreise gehen heute auf Einschränkung des Wissensstoffes, durch welche eine Herausarbeitung des Wesentlichen und Bildenden ermöglicht werden soll. Dass gerade das Gebiet der mittelhochdeutschen Literatur solche Möglichkeiten der Kürzung und Konzentration bietet, darüber sind sich alle Fachgenossen einig. Ausgenommen offenbar E. Max Bräm; denn sein Leitfaden scheint eher enzyklopädische als pädagogische Ansprüche zu verfolgen. Der Verfasser schreibt im Vorwort: «Zugleich wurde versucht, im Rahmen des Möglichen auch in den Einzelheiten Vollständigkeit zu erzielen.» Dieser Satz enthält einen logischen Unsinn; und wenn er als Empfehlung im Vorwort eines Schulbuches steht, ist er mir zum zweiten Male unverständlich. Bräm überschüttet den Schüler in manchem Kapitel mit einer verwirrenden Namenfülle, und es finden sich darunter Autoren, von denen, Hand aufs Herz, die allerwenigsten akademisch gebildeten Germanisten je eine Zeile gelesen haben. Wollen wir jetzt nicht endlich über jene geistlose und unwürdige Stufe hinauszukommen versuchen, auf der die Mittelschullehrer nichts besseres zu tun wussten, als das an der Universität Gelernte in billiger Verdünnung den Schülern weiterzugeben? Die Instanz, vor welcher ein Schulbuch sich zu verantworten hat, ist nicht ein Kollegheft des Autors, sondern der zu bildende, gegenwärtige junge Mensch, die Idee der Bildung.

Es wäre verlockend, hier Grundzüge festzuhalten, nach denen gerade auf dem Gebiete der mittelalterlichen Dichtung «ausgelesen» werden muss. (In solchem «Auslesen» besteht die allerhöchste Verpflichtung des Lehrers.) Aber der Rahmen einer Widerlegung und die leider notgedrungen etwas polemische Atmosphäre verbieten das. Wohl aber muss auf den andern schweren Vorwurf noch eingetreten werden, dem sich Bräms Arbeit ausgesetzt hat. Das ist ihr Stil. Es handelt sich dabei nicht nur «um die stellenweise lässige Haltung des Verfassers im sprachlichen Ausdruck», wie Herr O. B. es vermerkt; es handelt sich nicht nur um den einen oder andern sprachlichen Schnitzer. Das kann jedem einmal unterlaufen. Ich meine den innern Stil, die Art, wie Personen und Werke charakterisiert und Werturteile formuliert werden. Kein Mensch verlangt von einem Schulbuch, dass es unter die Perlen deutscher Prosasprache gezählt werden müsse. Aber man darf von einem Buche, das die deutsche Dichtung zum Gegenstande hat, fordern, dass es nicht buchstäblich auf jeder Seite Formulierungen aufweise, welche den Lehrer durch ihre Halbheit und Schiefe abstossen und den Schüler in ihrer unehrfürchtigen und schmierigen Handhabung der Sprache bestärken. Die «Entschuldigung», dass Bräm eben von einer «gewissen Unruhe» bedrängt gewesen sei (weil er nämlich seinen Leitfaden vor allen Konkurrenten habe herausgeben wollen), kann nun wirklich im Ernste nicht angenommen werden. Kein Lehrer wird je auf die spassige Idee verfallen, einem Schüler falsch gelöste Rechnungen als richtig anzurechnen, weil er seine Arbeit als erster in der Klasse abgegeben hat. Es sei mir in Max Bräms Interesse erlassen, mein ungünstiges Urteil über seinen Stil durch Beispiele zu erhärten. Es macht mir nicht die geringste Freude, diese Arbeit zu zerzausen, und ich hätte nie zur Feder gegriffen, wenn nicht die erwähnte Besprechung dies erfordert hätte. Es ist bedauerlich, dass Bräm, offenbar aus den angegebenen Gründen zeitlicher Priorität, sich zur Herausgabe dieser halbfertigen Arbeit entschlossen hat. Die von aussen kommende Kritik muss nun nachholen, was mangelnde Selbstkritik versäumt hat. Sie kann sich für den zweiten Teil der Arbeit nur förderlich auswirken.

Karl G. Schmid.

Zur Ehrenrettung eines jungen Literaturhistorikers.

Als ich mich im Auftrage der Schriftleitung der SLZ daran machte, die Brämsche Literaturgeschichte zu lesen, waren mir bereits zwei umfängliche Besprechungen bekannt, die in allen Teilen verraten, dass sie von Deutschlehrern geschrieben worden sind. Eine hatte eine grosse zürcherische Tageszeitung gebracht, die andere war in einem amtlichen Schulblatt erschienen. Beide Aufsätze beschäftigen sich mit einer geradezu auffälligen Sorgfalt und Inbrunst ausschliesslich mit den Mängeln des Werkes. Der Zürcher Begutachter zollt einzig den Seiten über das Spätmittelalter und die Reformation einige Anerkennung; sonst ist daran alles pfuscherhaft und unzulänglich. Der andere, noch gestrengere Amtsbruder lässt an der Arbeit des jungen Gelehrten keinen guten Faden. Der Tadel erstreckt sich sogar auf die äussere Aufmachung des Bändchens: «Nicht glücklicher waren Verfasser und Drucker in der Wahl des Schriftbildes. Die Durchsetzung des fortlaufenden Textes mit Kursivschrift und Fettdruck wirkt nur unruhig und unangenehm — und betont — in schlechtem Sinne schulmeisterlich — das Streben nach Fülle und Vollständigkeit.» Hier unterbricht sich der Kritiker mit einem Wort, das mich stutzig machte: «Doch genug des grausamen Spiels!» Ist dieses unvermittelte Geständnis nicht verräterisch für die unabgeklärten Beweggründe seiner abschätzigen Aeusserungen? Ist es nicht erlaubt, zu vermuten, dass sie nicht nur sachlichen Erwägungen entsprungen sind? Kurz und gut, ich nahm mir vor, den entgegengesetzten Weg einzuschlagen, den die beiden Berufsgenossen bei der Beurteilung der Brämschen Arbeit für zweckmässig befunden hatten: Ich richtete mein Augenmerk vorzüglich auf das, was mir in den Blättern als gelungen vorkam. Und siehe, ich habe darin manches Gute angetroffen, wobei ich allerdings einräumen muss, dass meine noch in der guten alten Zeit erworbenen schöngeistigen und literargeschichtlichen Kenntnisse und Anschauungen nicht den hohen Stand der Ausbildung — man darf fast sagen Unfehlbarkeit — erreicht haben, über den sich ein jüngeres Deutschlehrergeschlecht mit Fug und Recht rühmen darf. Was war also naheliegender, als meine Besprechung mit einer Ehrenrettung des Büchleins einzuleiten, mit dem nach meiner Ansicht allerlei dunkle Anwandlungen ihr grausames Spiel getrieben haben? Diesem meinem Willen, dieser meiner Stimmung entspricht der polemische Ton meiner Zeilen. Als einer, der schon manchen Sturm erlebt hat, bin ich gar nicht verwundert, dass mir eine entsprechende Antwort zuteil wird. Ich bedaure einzig, dass sich Herr Dr. Karl G. Schmid nicht damit begnügt, mit mir allein abzurechnen, sondern die Gelegenheit beim Schopfe fasst, das umstrittene Büchlein von neuem zu zerreissen. — Zu meinem Troste bin ich nicht der einzige, der sich über die Literaturgeschichte günstig ausgesprochen hat. Ein Schulmann, der auch als Deutschlehrer eines anerkannten Rufes geniesst, hat darüber in einem kantonalen Schulblatt geschrieben: «Aus gründlicher Belesenheit und guter Kenntnis der wissenschaftlichen Literatur entwirft der Verfasser in diesem 88 Seiten umfassenden Büchlein eine leicht lesbare, aufschlussreiche Darstellung des deutschen Schrifttums bis zum Ausgang der Reformation. Die einzelnen Abschnitte sind wohl gegeneinander ausgewogen, die Charakteristiken im ganzen zutreffend und anregend. Einzelne Kapitel, so über Luther und Zwingli, fesseln durch gute Einführung in neue Betrachtungsweisen und Erkenntnisse.» Und weiter sei das Urteil wiedergegeben, das ein mit P.B.S. zeichnender Fachmann im «Vaterland» geschrieben hat: «Man fragt sich schon beim Anblick des Bändchens, wie auf knappen 88 Seiten das deutsche Schrifttum von 800 Jahren dargestellt werden soll. Und im Vorwort liest man erst noch vom ‚Versuch, im Rahmen des Möglichen auch in den Einzelheiten Vollständigkeit zu erstreben'. Dies ist dem Verfasser gelungen, weil in der saubern Scheidung des Wesentlichen vom Nebensächlichen und in der knappen Darstellung die Stärke der Arbeit liegt.»

Ich bringe diese Beispiele nicht bei, weil ich hoffe, die Gegner eines Bessern zu belehren. Diese Anführungen sind für die unvoreingenommenen Leser bestimmt, vor denen dieser Streit ausgetragen wird. Für sie gelten auch die folgenden Bemerkungen. Wer einen Einblick in unser höheres Bildungswesen hat, der weiss, dass es unter dem Gelehrtenstand kaum eine Gattung gibt, die die Veröffentlichungen missbeliebiger Fachgenossen schärfer und unduldsamer abzuurteilen pflegt als die Vertreter der Literaturwissenschaft. Das ist von jeher so gewesen und liegt wohl darin begründet, dass kaum in einer andern Wissenschaft das persönliche Fühlen und Empfinden eine so grosse Rolle spielt wie hier, wo das Wortkunstwerk bewertet wird.

Ich kann die Zwiesprache mit einer überraschenden Mitteilung abschliessen. Auf eine Anfrage beim Verlag Francke, Bern, ob es nicht möglich wäre, dass Herr Max Bräm den ersten Teil sofort umarbeite, erhielt ich am 16. Dezember nachstehende Antwort:

«Vor allem möchten wir für den Brief danken und dann für das Eintreten in der Lehrerzeitung für unser Werk: Bräm, Geschichte der deutschen Literatur. Nach den verschiedenen Aussetzungen haben wir den 1. Teil Herrn Dr. Bräm zur Korrektur und Abänderung übergeben, und er hat wohl, soweit es möglich und notwendig war, alle die beanstandeten Stellen, hauptsächlich in stilistischer Beziehung, abgeändert. Dieser 1. Teil wird nun im Januar gedruckt, und da zufälligerweise vom 1. Teil nicht die ganze Auflage gedruckt wurde, ist es möglich, keine weitern Exemplare mehr von diesem Erstdruck abzugeben.»

Otto Berger.

Pädagogische Presse

Die Delegiertenversammlung des «*Verbandes Freier Evangelischer Schulen der Schweiz*» hat festgestellt, dass von einer Befreiung der katholischen Schüler vom obligatorischen Religionsunterricht in den Verbandsschulen keine Rede sein könne. Wer freiwillig die evangelischen Privatschulen besuche, habe sich dem Lehrplan zu fügen. — Das steht nicht im Widerspruch zu den Interpretationen der einschlägigen Artikel der BV. **

*

Schweiz. Hochschulzeitung.

Im 3. Doppelheft des 16. Jahrgangs der unter der Redaktion von Dr. Eduard Fueter stehenden «*Schweizerischen Hochschulzeitung*» (Zürich) gibt der Rektor der Genfer Universität, *Prof. E. Bujard*, anlässlich der Zweitausendjahrfeier der Rhonestadt einen Ueberblick über Vergangenheit und Zukunft der *Genfer Hochschule.*

Daran schliesst sich eine auf sorgfältigsten Grundlagen beruhende Studie über die *Ausbildung und Förderung des akademischen Nachwuchses*, die vom Vorstand der Nationalen Vereinigung schweizerischer Hochschuldozenten verfasst ist.

Der Zürcher Staatsrechtlehrer *Prof. Z. Giacometti* prüft darauf die *gegenwärtige Verfassungslage der Eidgenossenschaft* und erhebt schwerwiegende Bedenken gegen die «kommissarische Diktatur der Bundesbürokratie».

Eine reichhaltige Rundschau über Psychohygiene, den Sommerkurs der «Lucerna» und aktuelle französische, sowie wissenschaftliche Literatur vervollständigt das aktuelle, vielseitige Heft, das auch einzeln bezogen werden kann.

*

Das rote Kreuz.

Anlässlich der Schulkapitelversammlung (S. SLZ, No. 39/1942) hielt in der 1. Abteilung Frl. Gertrud Spörri aus Genf einen sehr instruktiven Vortrag über die Arbeit des Roten Kreuzes. Der Kapitelpräsident, Herr Werner Schmid, hat angeregt, die Referentin, Mitarbeiterin des nationalen Komitees vom Roten Kreuz, in regelmässigen Abständen Artikel über die Tätigkeit dieser wichtigen Institution schreiben zu lassen, um die Lehrerschaft ständig anzuregen, das Interesse für das Werk Dunants lebendig zu erhalten. Wir können aus äussern Gründen der Anregung nicht Folge leisten, möchten aber nicht verfehlen, auf die wöchentlich erscheinende Zeitung «Das Rote Kreuz» (Solothurn, Buchdruckerei Vogt-Schild A.-G.) hinzuweisen, welche für Fr. 2.70 im Jahr herausgegeben wird und eigens dazu geschaffen ist über das Thema in eingehender Weise zu informieren. **

Aus der Presse

Die «*Schweizer Volkskunde — Folk-lore Suisse*», das seit 32 Jahren erscheinende *Korrespondenzblatt* der Gesellschaft gleichen Namens widmet die Nummer 3, 1942, ganz der Schule. Seminardirektor Dr. *A. Frey*, Wettingen, schreibt: «Der Lehrer im Dienste der Volkskunde»; Dr. *Richard Weiss*, Gymnasiallehrer, Schiers, dessen grosse Monographie über das Alpwesen Graubündens hier besprochen worden ist, berichtet über «Volkskundliches Erforschen und Erleben des alpinen Kulturkreises»; Universitätsprofessor *Friedrich Ranke*, Basel, über «Volkssagen und Schule»; *Gustav Müller*, Lausen, der sich auch im diesjährigen «Baselbieter Heimatbuch» mit einer Arbeit über die Pflanzenwelt im Dienste des kindlichen Spiels als Kenner des Gebietes ausgewiesen hat, schliesst das Heft mit einem Aufsatz über «Volkskunde und Schule» ab. **

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Oeffnungszeiten über die Feiertage.

Die Bureaux und die Bibliothek bleiben geschlossen: Donnerstag, 24. Dezember, ab 16 Uhr, bis Sonntag, 27. Dezember, und Donnerstag, 31. Dezember, ab 16 Uhr, bis Sonntag, 3. Januar.

Die Ausstellungen sind am Samstag, 26. Dezember, von 10—12 und 14—17 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Ausstellungen bis 31. Dezember:

Jugend-Fürsorge und -Vorsorge in der Stadt Zürich.

Entlastung des Elternhauses — Fürsorge in Heimen für Kinder aus besondern Verhältnissen — Gesundheitliche Fürsorge — Feriengestaltung — Einwirkung auf die Freizeit — Sonderschulung — Vorsorge für das spätere Berufsleben — Beziehung zum Elternhaus.

Oeffnungszeiten: Täglich von 10—12 und 14—17 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei.

Vom 2. Dezember bis Weihnachten (im Neubau):

Das gute Jugendbuch.

Mit Verkauf in der Ausstellung durch den Zürcher Buchhändlerverein.

Oeffnungszeiten: Täglich von 10—12 und 14—18 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei.

Der Leitende Ausschuss.

Bücherschau

Lesebuchkommission: *Heimatland.* Lesebuch für die Oberklassen der Luzerner Primarschulen. 416 S. Kantonaler Lehrmittelverlag, Luzern. Leinen.

Das Buch ist in neun Abschnitte gegliedert: Im Jahreslauf, Pflanzen und Tiere, Aus vergangenen Tagen, Von Buben und Mädchen, Hinaus ins Leben, Menschliche Gemeinschaften, Aus schwerer Zeit, Freude durch die Kunst.

Mit behutsamer Hand ist mehr als ein halbvergessenes Stück wieder zu Ehren gezogen worden: Karl Müllenhoff: Das brave Mütterchen; Johann Nepomuk Vogel: Ein Friedhofbesuch; Emanuel Geibel: Hoffnung. Die längern mundartlichen Erzählungen würden wir aber eher einem Neujahrsblatt oder einem Kalender als einem Lesebuch zuweisen. Die Kapitel über Pflanzen und Tiere sind nur als Begleitstoffe, nicht als lesebuchmässige Naturkunde gedacht. Heute ist an hervorragenden Darstellungen kein Mangel, so dass die Luzerner nur frisch zugreifen konnten. Auf Friedrich Tschudi hätten wir lieber verzichtet. Sein «Waldleben am Morgen» war zu lange ein übles Beispiel dafür, wie Naturschilderer in betörender Form unmögliche Dinge zusammenstellen.

Jeder Stimmung bar ist die Zusammenstellung der hauptsächlichsten Tiere fremder Länder. Das ist schade, denn die um das Buch bemühten Kollegen sind sonst keine Kompilatoren, sondern durchaus sach- und fachkundige Leute. Eine besonders glückliche Hand war bei der Auswahl der geschichtlichen Stoffe am Werk.

«Von Buben und Mädchen» ist wohl als eine Art «Lebenskunde» gedacht und dürfte den Zweck erfüllen. Sonderbar berührt in einem längern Lesestück die Laune des Verfassers, die Gespräche in Mundart zu setzen.

Vierzig Seiten sind dem Kapitel: «Hinaus ins Leben» zugewiesen. Die Verfasser bürgen für besten Lesestoff, so dass der Zweck dieses Abschnittes wohl erreicht wird.

Dass Verfassungs- und Bürgerkunde im allgemeinen bei den Luzernern gut aufgehoben sei, war zu erwarten.

Die Illustration — sie ist ja immer ein Wagnis — passt sich dem kindlichen Bedürfnis gut an. Dr. Paul Hilber — ein geschätzter Betreuer des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes — kommentiert die farbigen Bilder des Buches fachmännisch und mit gewandter Feder. Die Luzerner Jugend darf ihrer umsichtigen Lesebuchkommission Dank sagen. *-st-*

Prof. W. Walker: *Lehrbuch der englischen Sprache.* 5. Auflage 1942. 167 S. Verlag des Schweiz. Kaufmännischen Vereins, Zürich. Geb. Fr. 4.—.

Das Buch ist das, was sich der Verfasser vor 10 Jahren zu schaffen vorgenommen hatte: ein praktischer Lehrgang der englischen Sprache, der mit Hilfe eines tüchtigen Lehrers rasche Fortschritte ermöglicht. Es entspricht damit in erster Linie den Bedürfnissen der kaufmännischen Schulen; es kann aber auch an jeder andern Schule für den Anfangsunterricht verwendet werden. Der Umstand, dass das Lehrbuch innert kurzer Zeit fünf Auflagen erfahren hat, spricht für seine unbedingte Brauchbarkeit.

Auch die neue 5. Auflage enthält Aenderungen, Verbesserungen und Ergänzungen unter Beibehaltung dessen, was sich in den frühern Auflagen bewährt hatte: geringer Umfang des phonetischen Teils und ein Mindestmass an grammatikalischen Regeln, abwechslungsreicher Lesestoff in den Lektionen und im «Reader», Gespräche, Sprüche und Lieder. Diese letzteren sind um vier vermehrt worden. Die Uebersetzungen stehen in noch engerer Verbindung mit den entsprechenden Lektionen. Ferner ist das Wörterverzeichnis weiter vervollständigt worden. Wie in frühern Auflagen ist das Buch illustriert durch sorgfältige Reproduktionen photographischer Aufnahmen von bekannten Gebäuden und Plätzen in London oder in der Provinz. *Sd.*

Dr. F. L. Sack: *Living English*, Edition B. 206 S. Verlag: A. Francke A.-G., Bern. Halbleinen. Fr. 5.25.

Dieses eigens für den Gebrauch an den Berner Sekundarschulen geschaffene Lehrbuch macht einen vorzüglichen Eindruck. Es ist für den Anfangsunterricht an ähnlichen Schulen bestens zu empfehlen.

Vorzüge, die sich auf den ersten Blick aufdrängen, sind: Kurzer, aber sehr sorgfältig bearbeiteter phonetischer Teil (Lektionen 1—10), sehr anregender, das englische Volks- und Alltagsleben betreffender Text mit guten Illustrationen in weiteren 40 Lektionen, denen in einem Sonderteil (Seite 85 und folgende) in klarer Gliederung numerierte Grammatiklektionen (Musterbeispiele und Mustersätze englisch, Regeln deutsch) mit Uebungen und Uebersetzungen beigegeben sind. Ferner enthält das Buch einen Anhang mit Liedern, ein englisch-deutsches Wörterverzeichnis und eine Karte von London.

Der Verfasser des Buches hat sich in früheren Lehrmittelausgaben als gewiegter Praktiker und Methodiker ausgewiesen. Ich bin überzeugt, dass auch mit diesem Lehrbuch für Anfänger das Interesse der Schüler für die englische Sprache geweckt wird und sie mit Eifer mitarbeiten werden. *Sd.*

Walter Widmer: *Binsenwahrheiten zur Methodik des Französischunterrichtes.* 22 S. Verlag: A. Francke A.-G., Bern. Brosch. Fr. 1.25.

Was der rührige und produktive Präsident des Schweizerischen Romanistenverbandes als «Binsenwahrheiten» in Erinnerung ruft, würde eine ausführlichere Auseinandersetzung und Würdigung als diese blosse Ankündigung verdienen, wenn die Mittelschullehrer eine eigene Zeitschrift hätten. — Es ist ein Vorrecht der Jugend das Selbstverständliche als «realisierbar» zu betrachten und nicht zu wissen, dass gerade auch dieses von früheren Generationen vergeblich gefordert und erstrebt wurde: Eine moderne Sprache darf nicht wie eine tote gelehrt werden; der Unterrichtende soll sie praktisch beherrschen, nicht nur ihre klassischen Werke, sondern ihre ganze Literatur und neben der Sprach- und Literaturgeschichte auch das Kultur- und Wirtschaftsleben des betreffenden Volkes kennen; dazu sind Universitätslektorate, die auch die praktische Sprachausbildung der Studenten (Konversation, Lektüre, Grammatik) vervollständigen und fördern, ferner Stipendien für Studenten und besoldete periodische Urlaube für Lehrer zum Studienaufenthalte im fremden Spachgebiet nötig. Der Schüler soll nicht bloss «rezeptiv aufnehmen», sondern auch mitarbeiten; seine geistige Haltung soll ernst genommen und ebenso wenig unterschätzt als überschätzt werden; der Humor soll nicht fehlen, ermüdende Unanschaulichkeit vermieden werden; das Lehrbuch soll abwechslungsreich und unterhaltend sein und durch seine Reichhaltig-

keit dem Lehrer die Möglichkeit bieten auszuwählen und dem Schüler Unbehandeltes zur freien Beschäftigung übrig zu lassen usw. usw. Alle diese Forderungen wurden schon vor etwa einem halben Jahrhundert von den Verfechtern der sogenannten direkten Methode erhoben. Es ist gut, dass sie heute — neben manchen andern — wieder gestellt werden, bedauerlich aber, dass gleichzeitig der Verfasser gerade als «direkte Methode» eine Art Karrikatur der Berlitz Schools bekämpft. Um so eher darf ich als Ergänzung seiner Forderungen an die Universität diejenige hinzufügen, dass endlich einmal auf denk- und sprachpsychologischer Grundlage die Methodik des Sprachunterrichts wissenschaftlich erforscht werde. Die volkstümlich, frisch und temperamentvoll geschriebene Kampfschrift verdient die Beachtung der Sprachlehrer aller Stufen. Dr. *E. F.*

I. J. Kindt-Kiefer: *Ueber den Satz in der menschlichen Rede.* Zur Bindung der Rede an das Gewissen. 46 S. Paul Haupt, Bern. Kart. Fr. 2.40; Geb. Fr. 3.—.

Die vorliegende Arbeit sucht Leser, die bereit sind,, ihr Lesen in Hören und ihr Schweigen in ein Reden zu verwandeln. Das Wesentliche der menschlichen Rede rührt von der Stimme des Gewissens her. «Der Not-Leidende spricht seinen Nächsten an. Der Aufhorchende leiht dem Notleidenden sein Ohr.» Was ein Wort bedeutet, kann niemals losgelöst von den Zusammenhängen der mitbedeutenden Wörter, losgelöst von dem Gegenstand der Redesituation erschlossen werden. Einen Zusammenhang erhalten die Wörter im Satz. Vom Gegenstand aus gesehen ist der Satz das Mittel, die ewig schwankende Gestalt des wirklichen Gegenstandes für die Bedürfnisse des Menschen zu befestigen. Den Teil des Satzes, der diesem strenge Zucht verleiht, hören wir in der Frage. Die Logiker, die «Redner über die geordnete menschliche Rede», zerschlugen bis anhin die ganze Rede, um eine Scherbe, aus dem Zusammenhang der lebendigen Rede gelöst, zum ausschliesslichen Gegenstand ihrer Betrachtung zu machen. — Von der «Flucht vor dem Gewissen» rührt die gegenwärtige Not her. Die Fragen, die die Jugend heute stellt, sind *Notfragen.* *H. S.*

Mortimer J. Adler: *Wie man ein Buch liest.* Bearbeitet von Dr. Fritz Güttinger. 393 S. Verlag: Amstutz & Herdeg, Zürich. Leinen. Fr. 13.50.

Wer sich vornimmt, dieses anregende und aufschlussreiche Buch des amerikanischen Autors in einem Zuge zu lesen, wird kaum zum Ziele kommen. Es will bedächtig und kapitelweise erarbeitet sein. Dann wird die erzieherische Wirkung nicht ausbleiben. Wer unter tausend Lesern hat es nicht nötig, immer wieder vor der Gefahr eines oberflächlichen, hastigen Bücherverschlingens gewarnt zu werden, wenn selbst der hochbetagte Goethe bekennt: «Die guten Leutchen wissen nicht, was es einen für Zeit und Mühe gekostet, um lesen zu lernen. Ich habe achtzig Jahre dazu gebraucht und kann noch jetzt nicht sagen, dass ich am Ziel wäre.» Allerdings wendet sich der Verfasser nicht an Menschen, die rein um der Unterhaltung und Zerstreuung willen zum gedruckten Worte greifen. Ihm schwebt der nach Erkenntnis und Bildung Strebende vor Augen, dessen Sehnsucht nach den höchsten geistigen Gütern Ausschau hält. Um sich mit bedeutenden literarischen Schöpfungen vertraut zu machen, braucht es eine hochentwickelte geistige Technik des Lesens, die Mortimer J. Adler auf fast 400 Seiten bis in die letzten Feinheiten darstellt. Seine Ausführungen haben einen geistesverwandten Uebersetzer gefunden, der den Text für europäische Verhältnisse bearbeitet hat. Der Anhang enthält ein Verzeichnis der grossen Bücher der Weltliteratur, das in Zürich zusammengestellt worden ist durch die Professoren Ermatinger, Howald, Straumann und die Doktoren Ernst, Korrodi und Rychner. *O. B.*

Martin Bertsch: *Lebensvolle Sprachlehre.* 64 S. Verlag: Fehrsche Buchhandlung, St. Gallen. Geh. Einzeln Fr. 2.—, ab 12 Stück Fr. 1.80, ab 25 Stück Fr. 1.60.

Das Büchlein trägt seinen Titel mit Recht. Der Verfasser geht von Sachgebieten aus und leitet ungezwungen zu grammatikalischen Erkenntnissen und Ergebnissen über. Der Stoff entspricht dem, was Schülern des 4.—6. Schuljahres zugemutet werden darf: Lautlehre, Wortarten, einfacher Satz. Am Schluss werden kurz Satzgefüge und Satzverbindung erwähnt. Das Heft enthält keinen Uebungsstoff, sondern ist als Leitfaden gedacht, an Hand dessen leicht Aufgaben zusammengestellt werden können. *W. Kl.*

Jahresberichte

Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion des Kantons Bern für das Jahr 1941.

Allg. Gewerbeschule und Gewerbemuseum Basel, Bericht über d. Jahr 1941/1942.

SAF, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Ferienhilfe und Freizeitarbeit für Jugendliche, 9. Tätigkeitsbericht 1941.

Kantonales Gymnasium Zürich, Abteilung der Kantonsschule, Jahres-Bericht 1941/1942 mit dem Jahresbericht über die gesamte Kantonsschule.

Kantonale Oberrealschule, Zürich, Abteilung der Kantonsschule, Jahresbericht 1941/1942 m. d. Jahresbericht über die ges. Kantonsschule.

Kantonale Handelsschule Zürich, Abteilung d. Kantonsschule, Jahresbericht 1941/1942 m. d. Jahresbericht über die gesamte Kantonsschule.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Redaktor des Berner Schulblattes.

Nach dem aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Rücktritt von Herrn Fritz Born als Redaktor des Berner Schulblattes hat der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins Herrn *Paul Fink* mit der vorläufigen Uebernahme der Schriftleitung betraut und empfiehlt ihn der Abgeordnetenversammlung zur endgültigen Wahl. Wir freuen uns, dass unserem Zentralvorstandsmitglied diese wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe anvertraut ist. Dem scheidenden Redaktor danken wir für seine verständnisvolle Berichterstattung über die Angelegenheiten des SLV.

Für den Zentralvorstand des SLV:
Der Präsident: Dr. *Paul Boesch.*

Dank am Jahresende.

Nie mehr als in diesen Zeiten fühlt man sich verpflichtet, dem gütigen Geschick zu danken, das uns erlaubt, in Frieden und fast ungestört unsere schöne berufliche Tätigkeit auszuüben und auch die mannigfaltigen Geschäfte unseres Vereins in gewohnter Weise zu besorgen.

Diese letzte Nummer des 87. Jahrgangs der Schweizerischen Lehrerzeitung legt es im besonderen nahe, den beiden Redaktoren für ihre grosse, mühe- und oft dornenvolle Arbeit, die sie Woche für Woche neben ihrer Schule leisten, herzlichst zu danken. Mit ihnen danken auch wir allen Abonnenten und Lesern, die unserem Vereinsblatt die Treue gehalten und ihr Interesse bezeugt haben, vor allem aber den zahlreichen Mitarbeitern in allen Kantonen.

Mit der zu Ende gehenden Amtsperiode treten viele Kolleginnen und Kollegen aus dem Zentralvorstand und den Kommissionen aus. Ihnen allen sei nochmals der wärmste Dank ausgesprochen für ihre langjährige, wertvolle Mitarbeit.

Der Präsident des SLV:
Dr. *Paul Boesch.*

Mitteilung der Schriftleitung

Anfangs Januar gelangen die Honorare für die Mitarbeit im 2. Halbjahr 1942 zur Auszahlung. Nach alter Uebung werden Beiträge unter Fr. 3.— der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung gutgeschrieben.

Infolge Erweiterung des Inhaltsverzeichnisses musste die Titelseite auf einem besondern Blatt gedruckt werden. Sie wird unsern Abonnenten auf Verlangen unentgeltlich zugestellt.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15.

Bücherschau

Otto Kunz: *Barbara, die Feinweberin.* Eine Lebensgeschichte aus dem Zürcher Oberland. Titelbild und Zeichnungen von Paolo. 278 S. Verlag: Unionsdruckerei A.-G., Luzern 1942. Geheftet Fr. 5.—. Geb. Fr. 6.50.

Das Zürcher Oberland, in das die hier vorgelegte Lebensgeschichte führt, ist ein Gebiet von ganz besonderer Eigenart. Verhältnismässig spät ist es «entdeckt» worden. Als vor etwas über 300 Jahren Wald einen Wochenmarkt zugesprochen erhielt, wehrten sich die umliegenden Ortschaften gegen den ihnen auferlegten Marktzwang, weil die Wege dorthin durch «förchterliche Töbel» gar schreckliche seien. Erst mit dem Aufkommen der Hausindustrie erschloss sich langsam das «dunkle», unbekannte und unwegsame Oberland. Wie kaum in einem andern Teil des Kantons Zürich nahm in dieser unwirtlichen Gegend die Bevölkerung rasch zu. Böse Krisen blieben dem Oberland freilich zu keinen Zeiten erspart. Das Aufkommen der mechanischen Spinnerei liess bei uns die blühende Handspinnerei endgültig zusammenbrechen und führte im Zusammenwirken mit einer bösen landwirtschaftlichen Krise zu den Notständen des bekannten Hungerjahres 1817. Wenige Jahrzehnte darauf erlebte das Oberländer Völklein, das sich nunmehr auf die Hausweberei geworfen hatte, in dumpfer Verzweiflung den Zusammenbruch auch dieses Industriezweiges durch das Aufkommen der mechanischen Weberei (Brand von Uster 1832). Auch später, immer und immer wieder, hatte es unser Oberland nicht leicht, sich seinen Platz an der Sonne zu erkämpfen. Aus diesem harten Ringen sind in der Folge, meist aus recht einfachen Verhältnissen, sowohl ganz hervorragende Unternehmerpersönlichkeiten als auch recht bedeutende Arbeiterführer, die sich um die soziale Besserstellung der Arbeiterklasse grosse Verdienste erworben haben, hervorgegangen. Sie alle aber, mochten ihre Interessen auch in scharfem Gegensatz aufeinander prallen, wussten und wissen sich bis in die heutige Zeit hinab eins in ihrer rührenden Anhänglichkeit und Liebe zur alten Oberländerheimat, wie man das sonst selten mehr findet. Wir werden uns bei der Beurteilung des Buches von Otto Kunz alle diese Tatsachen stets vor Augen halten müssen.

Die Schrittmacher unserer Oberländer Industrie haben ihre Bearbeiter bereits gefunden. Ueber ihre wertvollen Mitarbeiter, das Oberländer Fabrikvölklein, konnte nur jemand schreiben, der durch eigenes tiefes Erleben und Schaffen sich mit ihm verbunden fühlt. Es ist ein Hohelied auf die tapfere Mutter aus dem einfachen Volk, seine eigene Mutter, das uns Redaktor Kunz in Luzern, ein früherer Zürcher Lehrer, ohne jede Schönfärberei oder romanhafte Ausschmückung, farbig-lebendig und wahr in das Oberländer Volksleben vergangener Jahrzehnte hineingestellt, hier erleben lässt. Bäretswil, Wald (des Verfassers Heimatort) und Uster sind die drei Etappen dieses Erlebens; doch weitet sich der Blick weit über ein Jahrhundert hinaus und wird zur lebendigen Entwicklungsgeschichte der Oberländer Industrie, von unten her gesehen. Aus der ganzen Schilderung spricht aber immer wieder, trotz so vielem schmerzlichem Jugenderleben, eine grosse, tiefe Liebe zur alten Heimat. Es ist ein tapferes, vor allem ein menschlich-tapferes und ergreifendes Buch, das in seiner Art schwer wiegt und dem in der heutigen harten Zeit recht viele besinnliche Leser zu wünschen sind.

H. Krebser, Wald (Zch.).

Hans Bucher: *Der Verkehrsunterricht in der Schule.* 32 S., mit zahlreichen ein- und mehrfarbigen Skizzen. Verlag: Räber & Co., Luzern. Kart. Fr. 1.80.

Das Büchlein wird vielen Lehrern willkommen sein; denn der Verfasser bietet zu einem Gelegenheitsunterricht, wie er ihm vorschwebt, wertvolle sachliche und methodische Hinweise.

W. Kl.

Prof. Dr. **H. A. Schmid:** *Der Kunstbetrug, seine Entlarvung und Bekämpfung.* Mit 5 Tafeln. Veröffentlichung der Gesellschaft zur Förderung kulturellen Lebens. 37 S. Verlag: Buchdruckerei Jak. Villiger & Cie., Wädenswil. Brosch.

Wer nicht von Berufs wegen oder aus Liebhaberei Einblick und Erfahrung in den Kunsthandel hat, weiss nichts davon, was für ein Schwindel mit Fälschungen betrieben wird, nicht nur in Amerika, wo, um nur ein Beispiel zu nennen, 30 000 Gemälde von Camille Corot eingeführt worden seien, sondern auch in unserem Lande. Nach den Schätzungen eingeweihter Fachleute gehen jährlich viele Millionen Franken an redegewandte, meist ausländische Schwindler verloren, ohne dass die Uebeltäter gefasst werden. Es handelt sich teils um für Betrugszwecke hergestellte Nachahmungen, teils um geringere Werke von Zeitgenossen, Nachahmern und Schülern grosser Meister. Für den Kunstfreund ist wichtig, von jenen Untersuchungsmethoden zu vernehmen, die geeignet sind, Fälschungen mit wissenschaftlicher Sicherheit nachzuweisen. Man bedient sich hierzu des Vergrösserungsglases, der Röntgenstrahlen, der Quarzlampe, ja, man benützt sogar die Chemie. Edle Begeisterung für die wahre Kunst sowie die Absicht, ein breiteres Publikum mit den Fallstricken des Kunsthandels vertraut zu machen, haben den Verfasser bestimmt, seinen am 31. Oktober 1941 in der Basler Universität gehaltenen Vortrag drucken zu lassen. *O. B.*

Sehr verehrte Abonnenten!

Der heutigen Nummer liegt der Einzahlungsschein zur Ueberweisung der Abonnementsgebühr pro 1943 bei.

Sie erweisen uns einen grossen Dienst, wenn Sie Ihre Zahlung bis spätestens den 27. Januar 1943 direkt vornehmen. Sollten wir Ihre Zahlung bis zu diesem Datum nicht erhalten, setzen wir Ihr Einverständnis mit der Abgabe einer Nachnahme voraus. In diesem Sinn lassen wir die Nachnahme am 30. I. 1943 abgehen. Besten Dank zum voraus für die eine oder andere Erledigung.

Der Bezugspreis für das Jahr beträgt Fr. 10.50, für das Semester Fr. 5.50, für das Vierteljahr Fr. 3.—.

Im Abonnement von Fr. 10.50 ist der Beitrag von Fr. 2.50 an den Schweizerischen Lehrerverein inbegriffen; die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins und des Thurgauischen Lehrervereins, die Kollektivmitglieder des SLV sind, stellenlose Lehrer, Studenten und Seminaristen zahlen nur den reinen Bezugspreis von Fr. 8.—, für das halbe Jahr Fr. 4.25, für das Vierteljahr Fr. 2.40 ohne Nachnahmespesen.

Den Mitgliedern der Sektion Baselland lassen wir keine Einzahlungsscheine zugehen, da die Verrechnung direkt mit dem Sektionsquästor erfolgt.

Wir bitten Sie, in Ihrem Bekanntenkreis für die Schweizerische Lehrerzeitung Freunde zu werben und namentlich die neu ins Amt eintretenden Lehrer auf das Organ des Schweizerischen Lehrervereins aufmerksam zu machen. Für jede Unterstützung sagen wir zum voraus herzlichen Dank.

Zürich, den 25. Dezember 1942.

Mit freundlichem Gruss
Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Ca. 100 Paar Skis

Eschen, in gebrauchtem, jedoch sehr gutem Zustande werden zu nur Fr. 25.— bis Fr. 30.— verkauft mit Bindung und Stöcken. Ferner empfehle ich die bewährten Ski-Kanten **„Silberhorn"** und **„Lauberhorn"**, von prominenten Skigrössen erprobt und glänzend bewährt. Preise fertig montiert Fr. 21.— und Fr. 17.50 in Messing und Stahl. **Skifabrikation Bühler, Grafjwil (Bern).** Telephon 6 47 12. Die vorzügliche Bezugsquelle für sämtliche Skiartikel. Prompter Versand überall hin.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

24. DEZEMBER 1942 • ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL 36. JAHRGANG • NUMMER 21

Inhalt: Vorschläge zu einem neuen Geographielehrmittel für die Sekundarschulen des Kantons Zürich — Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich — Zürch. Kant. Lehrerverein: 18. und 19. Sitzung des Kantonalvorstandes — Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1942

Vorschläge zu einem neuen Geographielehrmittel
für die Sekundarschulen des Kantons Zürich

Hervorgegangen aus den Beratungen einer Kommission der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich und der Jahresversammlung vom 24. Oktober 1942.

A. Lehrplan.

Das Stoffprogramm entspricht demjenigen des Lehrplans, modifiziert durch das Anschlussprogramm vom 17. Dezember 1935.

B. Leitsätze für die Gestaltung des Lehrmittels.

1. Das neue Lehrmittel wird wieder als Leitfaden herausgegeben.
2. Das Lehrmittel verzichtet auf Vollständigkeit des Stoffes zugunsten einer vertieften Darbietung der wesentlichen geographischen Erscheinungen und der für uns bedeutsamsten Gebiete.
3. Indem das Buch den Schüler mit den aufbauenden und zerstörenden Kräften der Erdoberfläche bekannt macht, lehrt es ihn, das Wesen der geographischen Erscheinungen und ihre Zusammenhänge beobachten und denkend erfassen.
4. Durch Vermittlung der grundlegenden geographischen Tatsachen soll es den Schüler namentlich auch mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart vertraut machen und sein Verständnis für das Leben der Menschen in ihrem Lebensraum fördern.
5. Das Buch soll inhaltlich und sprachlich der Fassungskraft der Stufe angepasst sein und durch eine lebendige Darstellung das Interesse der Schüler wecken.
6. Der Behandlung der Schweiz in ihren anthropogeographischen Verhältnissen ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken.
7. Die physische Geographie wird an geeigneten Stellen der Länderkunde untergebracht. Ein Register erleichtert das Auffinden der wichtigsten Begriffe in den einzelnen Kapiteln.
8. Das Namen- und Sachwissen wird als Ergebnisse zusammengefasst und in einer für das Einprägen geeigneten Weise dargestellt.
9. Aufgaben am Schlusse der Kapitel sollen teilweise vom Schüler ohne Vorbesprechung gelöst werden können; andere dienen, neben Tabellen und graphischen Darstellungen, mehr der Vertiefung und Weiterbildung.
10. Das Lehrmittel wird, so weit es Raum und Kosten erlauben, illustriert. Zu den photographischen Reproduktionen treten Strichzeichnungen und Blockdiagramme.
11. Das Lehrmittel enthält am Schlusse Hinweise auf geeignete Reiseberichte und andere ergänzende Stoffe.
12. Das Lehrmittel wird wieder wie bisher in *einem* Band herausgegeben, dessen Umfang ungefähr demjenigen des gegenwärtigen entspricht.

C. Stoffprogramm für das Lehrmittel.

EUROPA.

Die Reihenfolge der 3 ersten Kapitel: Italien, Frankreich, Mitteleuropa ist nach Konferenzbeschluss für den Verfasser verbindlich; dagegen ist ihm innerhalb dieser Kapitel Freiheit in der Anordnung der Landschaften gelassen.

I. Italien: Poebene, Riviera, Mittelitalien, Rom, Neapolitanische Campagna, Sizilien.

II. Frankreich: Rhonetal, Zentralmassiv, Garonnebecken, Kanalküste, Pariserbecken, Nordfranzösisches Industriegebiet.

III. Mitteleuropa: Oberrheinische Tiefebene, Niederrheingebiet (Ruhrlandschaft, Niederlande), Belgien, Dänemark, Nord- und Ostdeutschland, Berlin, Mitteldeutschland, Süddeutschland, Böhmen.

IV. Pyrenäenhalbinsel: Spanisches Hochland, Küstenlandschaften.

V. Britische Inseln: Grossbritannien, London, Irland.

VI. Nordeuropa: Norwegen, Schweden.

VII. Donau- und Balkanländer: Wienerbecken, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslavien, Griechenland.

VIII. Osteuropa: Europäisch Russland.

AUSSER EUROPA.

I. Afrika: Allgemeines, Atlasländer, Aegypten, Sudan und Kongo, Südafrika.

II. Asien: Allgemeines, Vorderasien, Südasien (Vorder- und Hinterindien), Indischer Archipel, Hochasien, Ostasien (China und Japan), Nordasien.

III. Nordamerika: Allgemeines, Grönland, Kanada, Vereinigte Staaten, Mexiko, Mittelamerika.

IV. Südamerika: Allgemeines, Brasilien, Argentinien, Andenstaaten (Chile, Peru, Bolivien).

V. Australien und Ozeanien: Australien, Ozeanien.

DIE SCHWEIZ.

I. Die Schweiz ist ein Bergland. Dreiteilung, Bodenformen und Gesteine, Gewässer.

II. Die Schweiz ernährt sich nicht selber. Klima, Anbau, Viehzucht, Jagd und Fischfang *, Lebensmitteleinfuhr.

III. Die Schweiz ist ein Fabrikland. Rohstoffe, Nah-

* Der Verfasser kann die mit einem * bezeichneten Kapitel im Buche darstellen oder weglassen.

rung und Kleidung, Maschinen und Uhren, Andere Industrien, Das Handwerk *.

IV. Die Schweiz ist ein Verkehrsland. Ursachen, Verkehrswege und Verkehrsmittel, Der Handel, Fremdenverkehr.

V. Wie wohnt der Schweizer? Siedlungslage, Siedlungs- und Hausformen.

VI. Das Schweizervolk. Bevölkerungsverhältnisse, Sprache, Konfession, Beruf, Politische Verhältnisse (Kantone).

VII. Kulturlandschaften (zur Auswahl für die Behandlung in der Schule). Graswirtschaftsgebiet, Obstbaulandschaft, Getreide- und Gemüsebaulandschaft, Weinbaulandschaft, Alpenlandschaft, Juralandschaft, Seelandschaft, Kurlandschaft, Verkehrslandschaft, Großstadt- und Industriegebiet.

MATHEMATISCHE GEOGRAPHIE.

I. Kartenlehre: Kartengrundlage, Darstellung der Bodengestalt, Signaturen, Offizielle Karten der Schweiz (Siegfriedkarte, Dufourkarte, neue Landeskarte), Andere Karten (Wandkarten, Atlaskarten).

II. Die Erde als Weltkörper: Orientierung auf der Erde, Gestalt der Erde, Rotation, Revolution und Jahreszeiten, Zonen.

III. Die Himmelskörper: Sonne, Mond, Planeten, Fixsterne, Andere Himmelskörper *.

D. Begriffe, die im Lehrmittel zur Darstellung gelangen.

Es bleibt dem Verfasser überlassen, die mehr oder weniger ausführlich zu behandeln und an geeigneter Stelle unterzubringen.

1. Erdkugel, Erdachse, Aequator, Pole, Parallelkreise, Wendekreise, Polarkreise, Meridiane, geographische Länge, geographische Breite.
   Zonen, Ortszeit, Zeitzonen.
   Horizont, Himmelsgewölbe, Zenit, Ekliptik, Mitternachtssonne, Polarnacht.
   Sonnenflecken, Mondphasen, Finsternisse, Lichtjahr.
2. Höhenkurven, Aequidistanz, Schraffen, Schummerung, Höhenschichten.
   Triangulation, Basis, Maßstab.
3. Klima, Temperatur, Isotherme, Regenmenge, Steigungsregen.
   Passat, Monsun, Wirbelsturm, Meer- und Landwind, Berg- und Talwind, Föhn, Hoch- und Tiefdruckgebiet.
   Meer- und Landklima, Uebergangsklima, tropisches Klima, trockenes Klima, warm gemässigtes Klima, Mittelmeerklima.
   Meeresströmungen (Golfstrom).
4. Urwald, tropischer Wald, Dschungel, Savanne, Steppe (Prärie, Pampas, Pussta), Wüsten, Oase, Galeriewald, Heide, Moor, nordischer Wald, Tundra.
   Pflanzenregionen, Alpweide, Terrassenkultur.
5. Faltengebirge, Rumpfgebirge, Hochgebirge, Mittelgebirge, Hochland, Tiefland, Depression, Bekken, Tafelland, Stromeinzugsgebiet, Graben, Schwemmlandebene.
   Koralleninsel.
6. Gesteinsschichten, Schiefer.
   Granit, Gneis, Kalkstein, Nagelfluh, Sandstein, Mergel.
   Löss.
7. Vulkan, Kratersee, Erdbeben.
   Geysir, Mineralquelle.
8. Errosion, Kerbtal, Trogtal, Stufental, Längstal, Quertal, Pass, Klus, Canon.
   Gletscher, Eisberge, Moränen, Schotter, Findlinge. Lawinen.
9. Delta, Nehrung, Haff (Lagune, Lido), Dünen, Flachküste, Steilküsten, Trichtermündung, Fjord, Schären.
   Gezeiten, Watt, Deich, Polder, Marsch.
   Flachmeer, Tiefmeer, Einbruchsmeer, Binnenmeer.
10. Germanen, Romanen, Slaven. Andere Völker Europas. Araber, Neger, Mongolen, Inder, Indianer, Malayen, Eskimos. Mischlinge.
    Islam, Hinduismus, Buddhismus.
11. Volksdichte, Großstadt, Kulturzentrum, Verstädterung. Sprachgrenze.
    Delta-, Terrassen-, Streusiedlung. Strassendorf, Haufendorf. Nomadismus.
12. Strassen-, Bahn-, Flugverkehr.
    Flußschiffahrt, Binnenschiffahrt, Flusshafen, Kanal, Schleuse. Meerschiffahrt, Meerhafen.
    Export, Import, Zölle.
13. Weizen, Mais, Reis, Hirse, Zuckerrohr, Rebe, Palmen, Olive. Kaffee, Kakao, Tee, Tabak. Baumwolle, Jute. Kautschuk, Holz. Wolle.
    Ackerbau-, Industrielandschaft.
14. Kohle, Erdöl, Asphalt, Eisen, Kupfer, Gold, Diamanten, Silber. Salz. Bergbau, Tagbau.
15. Stausee, Kraftwerk.
    Flusskorrektion, Wildbachverbauung.
    Güterzusammenlegung, Bodenverbesserung, Entsumpfung, Bewässerung, Artesische Brunnen.

E. Stoffverteilung für den Unterricht an Schulen mit getrennten Klassen.

1. Klasse = 80 Std. Globus und Europa, Uebersicht. Italien. Frankreich. Mitteleuropa: Deutschland, Belgien und Niederlande, Dänemark *. Pyrenäenhalbinsel *. Britische Inseln. Nord- und Osteuropa *. Donau- und Balkanländer *.

2. Klasse = 80 Std. Kartenlehre. Die Schweiz. Afrika. Asien, Uebersicht und Vorderasien.

3. Klasse = 80 Std. (Land). Asien, Repetition und Rest. Nordamerika. Südamerika. Australien. Ozeanien *. Mathematische Geographie.

3. Klasse = 80 Std. (Stadt). a) Knaben und Mädchen. Nordamerika. Südamerika. Australien. Ozeanien *.

b) Knaben (40 Std.). Mathematische Geographie. Einzelne Gebiete mit Berücksichtigung des schweizerischen Aussenhandels und der Tagesereignisse.

Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich

Samstag, den 3. Oktober 1942, nahmen über 100 Reallehrer im Grossmünsterschulhaus an unserer Jahresversammlung teil. Der Vorsitzende, Herr Walter Hofmann, Zürich 7, gedachte in seinem Eröffnungswort dreier Kollegen, die im abgelaufenen Jahre verstorben sind: A. Schellenberg, Gattikon; E. Berchtold, Zürich-Wollishofen, und Fritz Stolz, Nänikon.

Im Anschluss daran zeichnete er in kurzen Zügen die Aufgaben der Lehrer in der heutigen schweren

* Die mit einem Stern versehenen Länder sind dem Lehrer zur wahlweisen Behandlung in einem gewissen Turnus überlassen.

Zeit. «Wir haben die Pflicht, fröhlich zu sein. — Unsere Schüler sind heute für ein freundliches Wort doppelt dankbar.»

Die Rechnung, mit Fr. 3320.85 Einnahmen, Fr. 3130.60 Ausgaben, zeigt einen Vorschlag von Fr. 190.25. Sie wurde dem Quästor, Herrn Fritz Biefer, mit Dank abgenommen.

Nach 11jähriger treuer Arbeit als Präsident trat Herr Walter Hofmann von seinem Amte zurück. An seine Stelle wurde einstimmig Herr Alfred Surber, Zürich 7, gewählt. Neu in den Vorstand trat ein Herr Eduard Keller, Zürich 1. Als Rechnungsrevisoren werden amten die Kollegen Emil Walder, Herrliberg, und Hans Schwarzenbach, Uetikon. Der Jahresbeitrag wird auf Fr. 3.50 belassen.

Dem scheidenden Präsidenten wurde der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Mit grossem Geschick hielt er die freie Vereinigung von über 500 Reallehrern zu Stadt und Land beisammen, die Jahresversammlungen waren dank der vorzüglichen Referate stets gut besucht. 1940 fanden sich beispielsweise sogar die Kollegen an 2 Samstagen nacheinander ein, weil durch die rege Diskussion die reichen Geschäfte der Tagung nicht erschöpft werden konnten. Die Jahrbücher, an deren Erstellung er selbst oft aktiv mitarbeitete, fanden reges Interesse. Die Neuillustrierung unserer Lesebücher entsprang seiner Initiative, den Vorarbeiten verschiedener neuer Lehrbücher widmete er seine Kraft. Mit den andern Konferenzen, mit Erziehungsdirektion und mit den Rektoren der Gymnasien verbanden ihn zum Vorteile unserer Konferenz gute Beziehungen. Die Förderung und Hebung unserer Stufe und das Wohl der zürcherischen Staatsschule lagen ihm stets am Herzen.

Es folgte das Hauptthema, Vortrag von Herrn Hans Ruckstuhl, Andwil (St. Gallen): *Grundlagen und Praxis des Aufsatzunterrichtes.*

1. Aller Sprachunterricht wurzelt im *Sprechunterricht.* Sprechen ist die dem kindlichen (und menschlichen) Geist gemässe Tätigkeitsform. Ueberlegen geformtes Sprechen leitet über zum unendlich schwereren *Schreiben,* das in mühsamen Uebungen erlernt und nachsichtig gewertet werden will. Die bloss *nachschaffende* Schreibtätigkeit (Nacherzählungen, Diktate, Sprachlehrübungen usw.) unterstützt und fördert wesentlich die *sprachschöpferische* Kräfteentfaltung im Aufsatz, der als natürliche Frucht des gesamten Unterrichts reift. Das Wecken der Erlebnisfähigkeit, das Sprachkönnen des Lehrers, scharfe Sinneserziehung, die Bildung des Sprachwerkzeuges in häufigen Stilübungen und sorgsames Hegen der Schaffensfreude bilden die *wesentlichen Vorbedingungen* glücklichen Aufsatzschaffens.

2. Der *Frei*-Aufsatz entsteht in drei Stufen: Entwurf-Besprechung durch die Klasse (sog. Trockenkorrektur), Reinschrift, der sich die Lehrerkorrektur anfügt. Ein auflockerndes *Klassengespräch* bereitet den Entwurf vor (die Themen der Schüler werden an die Tafel geschrieben). Hinweise auf *charakteristische Einzelheiten* sollen die Aufmerksamkeit auf die eigene Arbeit hinlenken. Planmässig wiederholte Einprägung gewisser *Richtlinien* (z. B.: Schreibe in kurzen Sätzen! — Gliedere in Abschnitte! — Beachte die richtige Reihenfolge der Gedanken! — Schreibe, was du selbst gesehen, gehört, erfahren hast, nicht was du so im allgemeinen weisst! — Sei einfach, klar und wahr!) sichern die Fortschritte in der Stilbildung. Geeignete Themen lasse man *illustrieren.* Neben dem Entwurfsheft liegt das Rechtschreibbüchlein. Der Lehrer gibt Auskunft über schwierige und unbekannte Begriffe. — Lesung und Kritik der Schülerarbeiten in der *Besprechungsstunde.* Lob und Tadel. Bessermachen! Heftkontrolle durch den Lehrer. Eventuell Beurteilung. — Schliesslich fehlerlose, saubere Reinschrift und Lehrerkorrektur. Kleinste, gutwillige Fortschritte werden gelobt.

Vorgehen beim *Beobachtungsaufsatz* in 3 Stufen: 1. Beginn mit planmässig vorbereiteten, leicht übersichtlichen Handlungsverläufen (durch den Lehrer bestimmt): Reinigen der Wandtafel, Aufhängen eines Bildes, Vorbereitungen für den Schulfunk usw. — 2. Uebung, bei welcher der Handlungsverlauf dem Zufall überlassen ist, bei der also der Schüler die Gliederung selber erarbeitet: Am Fenster; auf der Schulhaustreppe. 3. Selbständiges Wahrnehmen von Beobachtungsgelegenheiten daheim und auf dem Schulweg: Wachstum der Bohne, Tiere, Geschwister beim Spiel usw.

3. *Miterzieher* im Aufsatzunterricht: Naturkund- und Zeichenunterricht (Sinnesschärfung) — Die Sprachlehre (systematisch, nicht Grammatik des «Zufälligen») — Pflege guter Lektüre (Kunst des Lesens) — Aufsatzsammlungen zum Vorlesen und Besprechen.

4. Häufigste auf der Realstufe gepflegte *Stilformen:* Erlebnisaufsätze — Rahmenthemen — Tagebuchblätter — Darstellung erlebnisbetonter Beobachtungsgänge (Bauplatz, Handwerker, Bahnhof usw.) — Beobachtungsaufsätze (gründliche Einführung) — Bildbeschreibungen — Gespräche — Briefe — Aufsätze im Anschluss an die Realien-Kurzberichte (über Lehrwanderungen, Realstudien usw.). (Zusammenfassung durch den Vortragenden.)

Die lebhaft benützte Diskussion legte Zeugnis ab von dem dankbaren Interesse, das dem Vortrag allseitig entgegengebracht wurde. *Georg Bächler.*

Zürch. Kant. Lehrerverein

18. und 19. Sitzung des Kantonalvorstandes,
Montag, den 26. Oktober und 23. Novmeber 1942, in Zürich.

1. Der Kant. Zürch. Verband der Festbesoldeten überwies dem ZKLV einen Beitrag von Fr. 230.— an die Kosten der Propagandaaktion für das «Gesetz über die Ausrichtung von Teuerungszulagen an die Rentenbezüger», das am 3. Mai a. c. zur Abstimmung gelangt war.

2. Der Kantonalvorstand bespricht erneut die Organisation eines Lagers für stellenlose Junglehrer. Die Organisation soll so gefördert werden, dass mit der Durchführung im Zeitpunkt der Demobilmachung, wo eine grosse Stellenlosigkeit zu erwarten ist, begonnen werden kann.

3. Der Kantonalvorstand nahm Kenntnis vom Artikel des Herrn Seminardirektor Zeller: «Gestaltung oder Verunstaltung der Lehrerbildung im Kanton Zürich» im Schweiz. Evangelischen Schulblatt vom 20. September a. c. Herr Direktor Zeller wiederholt darin gegenüber dem Kantonalvorstand die «Vorwürfe», die er mit anderen Worten schon im Jahresbericht 1941/42 des Evang. Seminars Unterstrass pro 1941/42 erhoben hat (Stellungnahme des Kantonalvorstandes zur Motion Reichling). Durch Zuschrift

vom 9. September 1942 und durch eine offene Aufforderung in den Nrn. 16/17 und 18/1942 des Päd. Beobachters wurde Herr Seminardirektor Zeller ersucht, den Beweis für seine Behauptungen anzutreten. — Der Kantonalvorstand beschloss, den Erfolg seiner Aufforderung abzuwarten und vorderhand auf weitere Schritte zu verzichten.

4. Im Hinblick auf die bevorstehende Schulgesetzrevision und den darin vorgesehenen Ausbau der Oberstufe der zürcherischen Volksschule beschloss der Kantonalvorstand, eine Dreierdelegation der Kommission für die Reorganisation der Volksschule zum Besuche der in St. Gallen geschaffenen «Versuchsklassen für den Ausbau der 7. und 8. Klasse auf werktätiger Grundlage» abzuordnen. Der Besuch wird zusammen mit einer Delegation des Erziehungsrates durchgeführt werden. Die Erziehungsdirektion hat sich freundlicherweise zur Uebernahme der Bahnspesen bereit erklärt.

5. Der Kantonalvorstand beschloss, dem begründeten Gesuche eines Darlehensschuldners auf Stundung der Rückzahlungen zu entsprechen. *F.*

Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1942

Antwort des Regierungsrates auf die Motion Reichling, S. 1 — Arbeitsprogramm 1942 der Sekundarlehrerkonferenz (J. J. Ess), S. 24 — Aufgabe, Die kulturpolitische, des Lehrers in der Gemeinde (H. Hedinger), S. 5.

Bächler Georg: Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich. Hauptversammlung 1941, S. 7, Jahresversammlung 1942, S. 82 — Besoldungsstatistik (Kantonalvorstand), S. 12, 72 — Binder J.: Delegiertenversammlung, S. 61, 69; Generalversammlung, S. 42; Konferenz mit den Präsidenten, S. 13, 20 — Budget 1942, Zum (A. Zollinger), S. 32.

C. Sch.: Ordentl. Jahresversammlung der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich, S. 6 — Corrodi Hans, Der Vorstand des Zürcher. Kantonalen Lehrervereins an Dr., S. 17.

Delegiertenversammlung, ordentliche, Einladung zur, S. 33; Bericht (J. Binder), S. 61, 69 — Der Lehrplan der Werkschule (F. Kern), S. 41, 47 — Der Vorstand des Zürcher Kantonalen Lehrervereins an Dr. Hans Corrodi, S. 17 — Die kulturpolitische Aufgabe des Lehrers in der Gemeinde (H. Hedinger), S. 5 — Die Reorganisation der Oberstufe (S. Rauch), S. 73 — Die Vernehmlassung des Senatsausschusses der Universität, S. 3.

Einladung zur ordentl. Delegiertenversammlung, S. 33 — Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich, ordentl. Jahresversammlung (C. Sch.), S. 6 — Enquête über den Musikunterricht der Schüler (Kantonalvorstand), S. 11 — Eröffnung des Unter- und Oberseminars, Zur (Kantonalvorstand), S. 69 — Evangelisches Seminar Unterstrass, Zum Jahresbericht 1941/42 (Kantonalvorstand), S. 68, 71 — Ess J. J.: Berichte der Sekundarlehrerkonferenz, S. 8, 24, 26, 40, 71, 76.

Frei Heinrich: Sitzungen des Kantonalvorstandes, S. 4, 12, 23, 26, 44, 70, 79, 83.

Generalversammlung des ZKLV, Einladung zur, S. 33; Protokoll, S. 42 — Geographielehrplan (Jahresversammlung der Sekundarlehrerkonferenz), S. 76, 81 — Gesamtkapitel Zürich (Aus dem Eröffnungswort von W. Schmid), S. 22 — Gesetz über die Ermächtigung des Kantonsrates zur Ausrichtung von Teuerungszulagen an die staatlichen Rentenbezüger (Kantonalvorstand), S. 29.

H. C. K.: Der Wochenbatzen, S. 37; Jahresbericht 1941, S. 18, 26, 29, 34; Lehrer und Schulpflegesitzungen, S. 44 — Hedinger H.: Die kulturpolitische Aufgabe des Lehrers in der Gemeinde, S. 5 — Hilfe für die kriegsgeschädigten Kinder (Kantonalvorstand), S. 34, 37.

Jahresbericht 1941/42 des Evangelischen Seminars Unterstrass (Kantonalvorstand), S. 68, 71 — Jahresbericht 1941 des ZKLV, S. 18, 26, 29, 34 — Jahresversammlung der Sekundarlehrerkonferenz (J. J. Ess), S. 76 — Ist die analytische Tiefenpädagogik überflüssig? (Pfarrer Dr. O. Pfister), S. 45, 59, 67.

Kantonaler Skikurs (Sulzer), S. 12 — Kantonalvorstand: Besoldungsstatistik, S. 22, 72; Der Vorstand des ZKLV an Dr. Hans Corrodi, S. 17; Enquête über den Musikunterricht der Schüler, S. 11; Gesetz über die Ermächtigung des Kantonsrates zur Ausrichtung von Teuerungszulagen an staatliche Rentner, S. 29; Hauser, Dr. Willi †, S. 12; Hilfe für die kriegsgeschädigten Kinder, S. 34, 37; Konferenzen, S. 13, 20, 73; Militärabzüge während der Ferien, S. 57; Sitzungsberichte, S. 4, 12, 23, 26, 44, 70, 79, 83; Steuertaxation und Paulschalabzüge, S. 48; Teuerungszulagen, S. 8, 9, 15, 23, 29, 36; Zur Eröffnung des Unter- und Oberseminars, S. 69; Zum Jahresbericht des Evangelischen Seminars Unterstrass, S. 68, 71 — Kapitelspräsidentenkonferenz (J. Binder), S. 13, 20 — Kern Ferd.: Der Lehrplan der Werkschule, S. 41, 47 — Konferenz des Kantonalvorstandes mit dem Synodalvorstand, den Kapitelspräsidenten und den Präsidenten der Bezirkssektionen (J. Binder), S. 13, 20 — Kriegsgeschädigte Kinder, Hilfe für die (Kantonalvorstand), S. 34, 37.

Lehrer und Schulpflegesitzungen (H. C. K), S. 44 — Lehrplan der Werkschule, Der (Ferd. Kern), S. 41, 47 — Lüscher A.: Mitteilung, S. 80.

Militärabzüge während der Ferien (Lehrerorganisationen, Regierungsrat), S. 57 — Musikunterricht der Schüler, Enquête über den (Kantonalvorstand), S. 11.

Oberstufe, Die Reorganisation der (S. Rauch), S. 73 — Ordentl. Jahresversammlung der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (C. Sch.), S. 6.

Pauschalabzüge — Steuertaxation (Kantonalvorstand), S. 48 — Pfister O., Pfarrer Dr.: Ist die analytische Tiefenpädagogik überflüssig?, S. 45, 59, 67 — Präsidentenkonferenz (J. Binder), S. 13, 20.

Rauch Sophie: Die Reorganisation der Oberstufe, S. 73 — Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich. Hauptversammlungen (Georg Bächler), S. 7, 82 — Rechnung 1941, Zur (A. Zollinger), S. 25 — Redaktionskommission: Mitteilung, S. 80 — Regierungsrat des Kantons Zürich: Antwort auf die Motion Reichling, S. 1 — Regierungsrat des Kantons Zürich: Militärabzüge während der Ferien, S. 58 — Reichling, Antwort des Regierungsrates auf die Motion, S. 1 — Rentenbezüger, Teuerungszulagen an die staatlichen (Kantonalvorstand), S. 36 — Reorganisation der Oberstufe, Die (S. Rauch), S. 73.

Schmid Werner: Gesamtkapitel Zürich (Aus dem Eröffnungswort), S. 22 — Schulsynode (Sr.), S. 28 — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Arbeitsprogramm, S. 24; Geographielehrmittel, S. 81; Jahresversammlung, S. 76; Italienischlehrertagung, S. 26; Vorstandssitzungen, S. 8, 40, 71 — Sektionsvorstände, Verzeichnis der, S. 36 — Skikurs, kantonaler (Sulzer), S. 12 — Specker A., Dr.: Ueberblick über die Zeitereignisse, S. 49 — Steuertaxation — Pauschalabzüge (Kantonalvorstand), S. 48 — Sulzer: 1. Kantonaler Skikurs, S. 12 — Surber: Schulsynode, S. 28 — Synode (Sr.), S. 28.

Teuerungszulagen (Kantonalvorstand), S. 8, 9, 15, 23, 29, 36 — Teuerungszulagen an die staatlichen Rentenbezüger (Kantonalvorstand), S. 29, 36 — Tiefenpädagogik, Ist die analytische, überflüssig? (Pfarrer Dr. O. Pfister), S. 45, 59, 67.

Ueberblick über die Zeitereignisse (Dr. A. Specker), S. 49 — Unfall- und Haftpflichtversicherung, S. 38 — Universität, Die Vernehmlassung des Senatsausschusses der, S. 3 — Unter- und Oberseminars, Zur Eröffnung des (Kantonalvorstand), S. 69.

Verzeichnis der Sektionsvorstände, Pressekomitees und Delegierten der Sektionen, S. 36 — Voranschlag 1942, S. 32 — Vorschläge zu einem neuen Geographielehrmittel (Sekundarlehrerkonferenz), S. 81.

Werkschule, Der Lehrplan der (F. Kern), S. 41, 47 — Wochenbatzenaktion, S. 34, 37.

Zeitereignisse, Ueberblick über die (Dr. A. Specker), S. 49 — Zeller, Direktor, im Jahresbericht 1941/42 des Evangelischen Lehrerseminars Unterstrass (Kantonalvorstand), S. 68, 71 — Zollinger A.: Rechnung 1941, S. 25; Budget 1942, S. 32 — Zum Jahresbericht des Evangelischen Lehrerseminars Unterstrass 1941/42 (Kantonalvorstand), S. 68, 71 — Zur Eröffnung des Unter- und Oberseminars (Kantonalvorstand), S. 69 — Zürcher. Kant. Lehrerverein: Delegiertenversammlung, S. 33, 61, 69; Generalversammlung, S. 42; Jahresbericht, S. 18, 26, 29, 34; Konferenzen, S. 13, 20, 73; Rechnung 1941, S. 25; Sitzungen des Kantonalvorstandes, S. 4, 12, 23, 26, 44, 70, 79, 83; Verzeichnis der Sektionsvorstände, S. 36; Voranschlag 1942, S. 32.

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: ***H. C. Kleiner,*** **Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22.**

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Siebenundachtzigster Jahrgang

1942

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Bildungs-, Schul- und Standesfragen.

Der Bund und das Erziehungs-, Schul- und Bildungswesen . . . 1
Vom Geiste Pestalozzis . . . 25
Die freie Schülerarbeit . . . 41, 898
Rund um Prüfungen . . . 73, 105, 121
Kultur in der Notzeit . . . 145
Aufnahmeprüfungen . . . 161
Erfolgswertung des Lehrerberufes . . . 177
Nicht zweisprachig, sondern — . . . 217
Ostern . . . 233
Schweizerische Pädagogik . . . 234
Italienisch als Pflichtfach . . . 235
125 Handschriften von Rekruten . . . 257
Kongress für Nationale Erziehung . . . 281
Die Inflation . . . 297
Wege der Schule zum Beruf . . . 322
Von der jugendlichen Verwilderung . . . 327
Schweizerische Literaturkunde in der Sekundarschule . . . 337
Aus der Geschichte des Brotes . . . 353
Schule und Nüchternheitsbewegung . . . 358
Schweiz. Zensurzentrale für Jugendfilme? . . . 401
Die Bedeutung der wissenschaftlichen Psychologie und der psychologischen Schulung für die Erziehung . . . 425, 529, 564, 769
Eidgenossen, Italienisch ist eure dritte Landessprache! . . . 441
Die Stellenlosigkeit . . . 465
Die pädagogischen Zeitschriften der Schweiz . . . 484
Die Schule soll Persönlichkeiten heranbilden . . . 497
Zum Thema «Sonderklassen» . . . 513
Nationale Aktionsgemeinschaft . . . 518
Was erwartet die heutige Wirtschaft von der Schule? . . . 545
Planung und Arbeitsteilung in der Abnormenbildung . . . 553
«Bohnenblust oder Die Erzieher» . . . 561
Rousseaus Nachhall im englischen Zeitroman . . . 582
SPR Zum 75jährigen Jubiläum der Société pédagogique de la Suisse romande . . . 593
Pädagogische Tagesfragen der Romande . . . 597
Die SPR in Genf . . . 617
Eine neue Aufgabe für den Lehrer . . . 633
Stellenlosigkeit und Ausweitung des Berufskreises der Lehrerschaft . . . 633
Erzieherische Verantwortung in schwerer Zeit . . . 665
Die Ernährung der Kinder . . . 672
Zum Problem der stellenlosen Lehrer . . . 679
Unvergorener Traubensaft . . . 729
Obstwein und Süssmost . . . 730
Provisorisches Leben . . . 773, 830
Traubenversorgung . . . 734
Aus Bergkantonen . . . 785
Laharpe als Erzieher Alexanders I. . . . 801
Zum Problem der Verwahrlosten und der Verwahrlostenerziehung . . . 825
Plakate sehen uns an . . . 843
Der akademische Nachwuchs . . . 848
Zu einer «Volksbefragung» . . . 883
Ein Kriegsjahr . . . 937

Delegierten- und Jahresversammlung des SLV, 17. und 18. Oktober, in Lugano.

La scuola di domani . . . 705
Fahrt . . . ins Blaue? . . . 706
Wenig bekannte Tessiner Reiserouten . . . 708
Ein Besuch in Morcote . . . 709
Die Tessiner Mittelschulreform . . . 711
Das Pfadfindertum, eine Charakterschule . . . 712
Der landwirtschaftliche Unterricht im Kt. Tessin . . . 713
Die Schulen von Bellenz während des 15. und 16. Jahrh. 714
Fürsorgewerke und Anormalenschulung im Tessin . . . 715
Campi Canini . . . 716
S. Nicolao di Giornico . . . 717
Die Tessiner Kantonsbibiliothek in Lugano . . . 717
Zur Pflege unserer Verbundenheit mit dem Tessin und seiner Sprache . . . 719
Die Schweizer Messe in Lugano . . . 720
Tessiner Notizen . . . 735
Das Vocabulario der italienischen Schweiz . . . 736
«Confoederatio Helvetica» . . . 738
Armee und Schule . . . 745
In Lugano . . . 749
Stefano-Franscini-Ehrung vor dem Denkmal in Faido . . . 750
Ansprache von Prof. Emilio Bontà . . . 751
Ansprache von Prof. Dr. H. Stettbacher . . . 752
Delegiertenversammlung des SLV . . . 753
Saluto del presidente della Sezione Ticino, Prof. Attilio Petralli . . . 753
Eröffnungswort des Zentralpräsidenten Prof. Dr. P. Boesch 754
Confoederatio Helvetica . . . 758
Die Jahresversammlung . . . 759
La scuola ticinese . . . 760
Eröffnungsansprache des Zentralpräs. Prof. Dr. P. Boesch . 761
Das Hauptreferat . . . 763
Die Entschliessung . . . 763
Zwei Ansprachen prominenter Tessiner . . . 763
Parole pronunciate dal Rettore Francesco Chiesa . . . 764
Das Mittagessen . . . 765

Staatsbürgerliche Erziehung. Rekrutenprüfungen. Schülerhilfsdienste.

Appell an die Lehrerschaft . . . 82
Hilfe für kriegsgeschädigte Kinder . . . 165
Bemerkungen zur staatsbürgerlichen Erziehung . . . 208
Was kann die Schule für die Heimat tun? . . . 209
Die Schule im Dienste der Landesversorgung . . . 218
Vademecum für Schüler im Landdienst . . . 402
Pädagogische Rekrutenprüfungen . . . 406
Das Bundesfeier-Abzeichen . . . 543
Misstrauen . . . 547
II. Ferienkurs für staatsbürgerliche Bildung . . . 554
Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung . 571, 870
Buchnüsse sammeln . . . 639
Pro-Juventute-Obstspende für die Bergkinder . . . 734
Für die schulentlassene Jugend . . . 833

Mittelschule.

Mathematik . . . 29, 62, 76, 107, 147, 180, 405, 585
Siehe auch unter
Sprache: 44, 62, 181, 270, 577, 581, 583, 584, 585, 683, 916
Geographie . . . 91, 93, 286
Ein schweiz. Gymnasium im Urteil ehemaliger Schüler . 577
79. Versammlung des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer 738
Ein revolutionärer Beschluss . . . 776
Erinnerungsfeier . . . 915

Auslandschweizerschulen.

Von der Schweizerschule in Mailand . . . 171
Schweizerschulen im Ausland . . . 304
Auslandschweizer und Schule . . . 649
Der Dank einer Auslandschule . . . 651
Schweizerschule Santiago . . . 924

2. Schulpraxis.

Die freie Schülerarbeit 41, 889
Der aufgabenfreie Montag 42, 76
Wir erklären zu viel 62
Skizzenblätter und Reliefkarten 250
Sechs Antworten auf die Frage: Warum Knabenhandarbeit? 251
Flugmodellbau — Modellflug 256
Der Garten gehört in den Unterricht 268
Pause bei Regenwetter 285
Gedicht «In ein Album» 340
Denkhilfen 429
Stenographisches 521, 894
Versuche mit Obst 733
Wenn der Lehrer zu spät kommt 859

1.—3. Schuljahr.

Vom Spieglein 6
Die Küche 27
Letschte Schii 43
Vom Papier 107
Vom Sperling 146
Am Brunne 162
Wochenbild: Am Bächlein 163
Gewinnung der Zahlbegriffe 179
Wo ist Rotkäppchen daheim? 252
Vorübungen im Leseunterricht der 1. Klasse 300
Singen mit Erstklässlern in den ersten Schulwochen . . 355
Kind und Tier 430
Jedem Zweitklässler eine Lernuhr! 443
Singen mit Erstklässlern 467, 652
«Das freche Hühnchen» 548
«'s Fadezaandli» 549
Von der Jagd 567
Auf der Herbstweide 635
Vom Kalender 668
Hagrose, Zaunkönig, Heckenschütze und Mauerpfeffer . . 684
Fingerturnen nach den Ferien 734
In der Schmiede 787
Ein Krippenspiel 844
Iwan, das Franzosenbüblein 885
Rotkäppchen 919

4.—6. Schuljahr.

Geometrische Zwischenverpflegung 7
Die Form der Multiplikation 29
Der Winter 43
Prüfungsaufgaben für die Aufnahme in die Sekundarschule der Stadt Zürich 147, 163
Streit der Erstlinge 179
Der Berg 252
Sunne und Räge 286
Die verregnete Turnstunde 286
Würfelnetze 301
Nochmals die Form der Multiplikation 356
Der Gebrauch des Lineals 431
In der Kirschenzeit 444
Geometrielektionen nach analytischem Verfahren:
Das Quadrat 469
Der Rhombus 550
Ein Stück Landi wiederum neu erstanden 669
Schüler-Sprechchor 671
Der Brief in der Schule 686
Schweizer Trauben 731
Mundart — Schriftsprache 773
Im Spootjohr 789
Mir büüted eus als Chnechtli a (3. und 4. Klasse) . . . 845
Vorspiel zur Schulweihnachtsfeier 846
Weihnachtsweise für Blockflöte 847
Weihnachtslaternen 886
Zum Schulsilvester 887
Bauern und Städter 919

7.—9. Schuljahr.

Französischübungen 8
Französisch 29
Aufnahmeprüfung in die Kantonsschule 44
Wir erarbeiten den «Tell» 45
Aufnahmeprüfung in die Frauenbildungsschule 46
Aufnahmeprüfung in ein Lehrerseminar 62
Aufnahmeprüfung in ein Lehrerinnenseminar 76
Eine interessante Anwendung des pythagoreischen Lehrsatzes 147
Die Berechnung der Sichtweite auf der Erde 164
Die Regeneration — eine Zeit der Volksbewegung . . . 164
Der Lehrsatz des Pythagoras, ein Spezialfall eines Satzes von Pappus 181
Geschichtshefte 445
Aus der «insubrischen» Pflanzenwelt von Castagnola am Südhang des Monte Brè bei Lugano 469
Stimmungsbild in schweizerdeutscher Sprache 687
Lesestoffe und Erziehungsgedanke 687
Rund um die Grammatik 688
Ueber die Aussprache tse-ha und estse-ha für ch, sch . . 688
Sprachgut der Schweiz 688
Ehemaliges Rebgelände, in Wiesen und Ackerland umgearbeitet, dient heute der Ernährung 732
Vorschlag zur Gestaltung der Schweizergeographie an der Sekundarschule 774
Vorschläge zu einem neuen Geographielehrmittel für die Sekundarschule des Kantons Zürich 775
Schüler im Shakespeare-Theater 789
Ein Volk von Hirten 860
Eine Ergänzung zum Quadrieren 920

Aufsatz, Literatur und Sprache im Unterricht.

Französischübungen 8
Aufsatz: Wer macht fertig? 9
Von den Zeitformen 10
Aufnahmeprüfung in die Kantonsschule 1941, Deutsch . . 44
Wir erarbeiten den «Tell» 44
Von der Verwahrlosung unserer Sprache . 62, 270, 683, 916
Zur Rütliszene aus Schillers «Wilhelm Tell» 77
Zur Behandlung von Schillers Wilhelm Tell in der Schule. Eine Entgegnung 126
«Mitkollegen» 133
Prüfungsaufgaben für die Aufnahme in die Sekundarschule der Stadt Zürich. Deutsche Sprache 163
Das phonetische Problem in einem neuen Englischbuch . 181
Die 10 forderungen der deutschen buchdrucker . . . 239
Jahresbericht des BVR 1941 259
Aufsatz: Träumerei 270
Aufsatz: Mein Vater und ich 302
Orthographie: Ein reformvorschlag aus Süddeutschland . 345
Bund für vereinfachte Rechtschreibung 473
Der neue Duden 499
Wandlungen der Antigone 577
Ein «Totentanz» in der Schule 581
«Kasperl» als Sprachlehrer 583
Die Brück' am Tay 584
Sammlung englischer Ausdrücke aus Zeitungen 585
Damokles - Demosthenes 586
Alemannisch - Alamannisch 588
Muttersprachliches Kunterbunt 682
Stimmungsbild in schweizerdeutscher Sprache 687
Rund um die Sprache 688
Sprachgut der Schweiz 688
Ueber die Aussprache tse-ha und estse-ha für ch, sch . . 688
Rund um die Grammatik 802
Bözberg oder Bötzberg? 865
Aufsatz: Nun kommt zum Schluss ein Wettbewerb . . . 887

Geschichte.

«Landammann Stauffacher» 30
Die Regeneration — eine Zeit der Volksbewegung . . 164
Geschichtshefte 445
Burgenkunde 831

Geschichtliche Notizen.

Blenheim 125
Liechtenstein 447
Vom Römerkastell Oberwinterthur 551
Vom Maler Niklaus Manuel 551

Geographie.

Schweizer, die wir ehren. Ein Lebenswerk 89
Ein Berner Oberländer Lehrer erklärt an der Wandtafel die Entstehung der Gletscher 90
Russland, das Land der Bodenschätze 91
Afghanistan, Geschichte, Politik, Land und Leute . . . 93
Der Berg 252
Ukraine und Krim 286
Um eine Neugestaltung des Lehrplanes für den Geographieunterricht an der Zürcher Sekundarschule 671
Berner Bauernhof 827

Geographische Notizen.

Eidg. Volkszählung vom 1. Dezember 1941 125
Die dichtbevölkertsten Gebiete der Erde 238

Japans Bevölkerung 238
Kanada 238
Volkszählung in Frankreich 238
Wie viele Menschen leben auf der Erde? 238
Die Goldproduktion der Erde 238
Neues vom Delsberger Eisen 257
Bemerkung zur Entstehung des Gletschers 257
Wie viele Wirtschaften gibt es? 303
Zahlenmaterial von Japans 5. Volkszählung 1940 . . . 533
Trockenlegung der Zuidersee 534
Brasilien 534
Einwohnerzahl von Chiasso 551
Dichte der Poststellen in der Schweiz 551
Kriegstaufe 551
Wie viele Ungarn gibt es? 671
Holland hat 9 Millionen Einwohner 832
Bulgarien 832
Europas Tabakproduktion 1941 864
Spanische Großstädte 864
Liechtenstein 919
Schweden 919
Argentinien 919

Naturwissenschaften.

Die Berechnung der Sichtweite auf der Erde 164
Die Vitaminprophylaxe in der Schule 201
Der Sperber 202
Das Mutterkorn 205
Orthographie und Naturkunde 207
Lektionsskizze zur Einführung in die Familie der Schmetterlingsblütler 254
Kupfer und Zinn 326
Anleitung zum Pflanzenbestimmen 341
Auf der Lauer 341
Schönheiten des Riedes 379
Wunder in einem Glas Wasser 535
Stärke und Zucker sind Kohlehydrate 537
Vegetation an einem Seeufer 861

Mathematik.

Geometrische Zwischenverpflegung 7
Die Form der Multiplikation 29
Aufnahmeprüfung in die Frauenbildungsschule Zürich, Rechnen 46
Aufnahmeprüfung in ein Lehrerseminar, Mathematik . . 62
Aufnahmeprüfung in ein Lehrerinnenseminar, Mathematik 76, 107
Zu unsern Prüfungsbeispielen, Schriftliche Rechnungen . 123
Die Form der Multiplikation 123
Prüfungsaufgaben für die Aufnahme in die Sekundarschule der Stadt Zürich, Schriftliches Rechnen, Fixierendes Rechnen 147
Eine interessante Anwendung des pythagoreischen Lehrsatzes 147
Der Lehrsatz des Pythagoras, ein Spezialfall eines Satzes von Pappus 180
Die unerschöpfliche Rechentabelle 255
Zahlen für pythagoreische Dreiecke. 405
Ein neuer Tausender-Zählrahmen 517
Die 3 mathematischen Mittel im Zusammenhang betrachtet . 585
Die Form der Multiplikation 805

Musik und Gesang.

Le vieux chalet 353
Schweizer Singbuch 522
Die Blockflöte in Schule und Haus 534
Le Ranz des Vaches 535
Neue Schulgesangbücher — eine Angelegenheit des ganzen Volkes 653
Fette oder magere Jahre? 806

Turnen und Wandern.

Einige Anregungen zum Winterturnbetrieb 74
Mädchenturnen III. Stufe 75
Erweiterter Turn- und Sportunterricht (St. Gallen) . . 274
Erweiterter Turn- und Sportunterricht (Bern) (Luzern) . 306
Einfach oder bequem reisen? 405

Schulwandbilderwerk.

Nachrichten über das Schweizerische Schulwandbilderwerk 15, 67, 85, 99, 508, 523, 543
Orthographie und Naturkunde (6. Kommentar) . . . 207
Bildfolge 1942 . . . . . 236, 654
Neue Kommentare 636
Berner Bauernhof als Schulwandbild 827
Das Schweizerische Schulwandbilderwerk und der Tessin . 847
Vegetation an einem Seeufer 861
Neue Kommentare zu den Schulwandbildern 945

Schweizerische Pädagogische Schriften.

Auf der Lauer 341
Anleitung zum Pflanzenbestimmen 341

Geschichtsbilderatlas.

Ein neuer Bilderatlas für den Geschichtsunterricht an den Sekundar- und unteren Mittelschulen 622
Das Bild im Geschichtsunterricht 865

3. Zur schweizerischen und kantonalen Schulpolitik; Organisationen, Konferenzen.

Kantönligeist 14, 57, 165
Leistungen des Bundes 33
Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen . . . 49
Ein Kongress über die nationale Erziehung 113
Vom Alkoholzehntel 114
Vorverschiebung der Maturität 166
Zwischen Schule und Kaserne 219
Die Schule in schwerer Zeit 219
Glückwunsch zu einem Jubiläum 249
Kopf und Hand 249
Pontius Pilatus, Buridans Esel und der SLV 392
Die Stellenlosigkeit der jungen Lehrer 406
Aus der Sommersession 431
Wir wollen Taten 466
«Dunkelmänner und Staatsschmarotzer» 516
Privatschulen, Reklame und Handelsregister 518
Von der «Pro Helvetia» 518
25. Kongress der Société Pédagogique Romande . . . 552
Schweiz. Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform, Jahresversammlung 569
Konferenz der kantonalen Erziehungdirektoren 676
79. Versammlung des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer . 738
Uebertritt aus der Primar- in die Sekundarschule . . . 808
Die Erziehungsdirektorenkonferenz 1942 835
Aktionszentrum für nationale Erziehung 944

4. Kantonale Schulnachrichten.

Aargau 112, 131, 221, DV 221, 307, 569, 676, 692, 740, 777, 836, 848, 868, 892, 922
Delegiertenversammlung der aargauischen kantonalen Lehrerkonferenz 357
Aargauische Kantonalkonferenz 690
Engel sind die Lehrer nicht 809
Appenzell 183, 222, 676, 942
Appenzeller Bericht 166
Appenzeller Kantonalkonferenz 471
Delegiertenversammlung des Kantonalen Lehrervereins . 941
Baselland 15, 32, 47, 64, 97, 112, 131, 151, 167, 210, 274, 328, 395, 409, 448, 471, 504, 570, 639, 676, 792, 849, 922
Lehrerverein Baselland 272
Jahresversammlung des Lehrervereins Baselland . . 327
Abkommen betr. Primarlehrerausbildung zwischen Basel-Stadt und Basel-Landschaft 552
Kantonalkonferenz Baselland 656
Baselstadt 131, 168, 210, 448, 488, 624, 640, 868
Schulsynoden von Baselstadt 891
Bern 83, 131, 152, 222, 328, 504, 624, 746, 849, 868, 892, 942
Ausserordentliche Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins 31, 64
Freiburg 82, 342, 922
Genf 600
Glarus 97, 132, 168, 183, 239, 274, 433, 472, 570, 692, 943
Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Glarus . . . 921
Graubünden 15, 132, 152, 168, 222, 292, 307, 329, 343, 396, 472, 624, 640, 892, 943
Die Versicherungskasse der bündnerischen Volksschullehrer 14
Bündner Schulfragen 408
Von den Bündner Schulinspektoren 501
Luzern 15, 33, 47, 132, 152, 168, 222, 307, 329, 409, 433, 472, 488, 505, 640, 740, 893, 943
Jahresversammlung der Sektion Luzern 273
Jahresversammlung des Lehrervereins des Kt. Luzern . 358
Die Ausgestaltung der Oberstufe im Kt. Luzern . . . 393
Luzerner Berichte 790
Neuenburg 600
Nidwalden 168, 210, 869

Schaffhausen 84, 112, 220, 542
Schaffhauser Kantonaler Lehrerverein 148
50 Jahre städtischer Lehrerverein Schaffhausen . . . 288
66. Lehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen . . . 501
Reallehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen . . . 673
Ausserordentliche Versammlung des Kantonalen Lehrervereins Schaffhausen 834
Zur Versammlung des Schaffhauser Lehrervereins . . 866
Schwyz 169, 677, 810
Solothurn 16, 47, 433, 448, 472, 554, 810
Lehrer, Schule und Motionen im Solothurner Kantonsrat 519
Das Solothurner Turninspektorat 568
Solothurner Bezirkslehrerverein 867
St. Gallen 16, 33, 48, 84, 132, 169, 183, 210, 239, 308, 343, 359, 396, 409, 434, 449, 472, 489, 505, 520, 542, 570, 600, 624, 640, 657, 677, 692, 766, 810 ff., 836, 849, 893, 923, 944
Ein st.-gallischer Schulkonflikt vor Bundesgericht . . 13
Nochmals zur Nichtwiederwahl einer Lehrerin im Kanton St. Gallen 32
Ausbau der Primar-Abschlussklassen 181
Erweiterter Turn- und Sportunterricht 274
St.-gallische Sekundarlehrer-Konferenz 357
St.-Galler Schulwesen im Jahre 1941 394
Der Kantonale Lehrertag St. Gallen 502
Plan eines Johannes-Dierauer-Brunnens 678
50. Jahresversammlung der st.-gallischen Sekundarlehrerkonferenz 739
Aus dem St.-Galler Schulwesen 941
Tessin 16, 65, 112, 359, 449, 624, 678, 944
Tessiner Notizen 290
Pontius Pilatus, Buridans Esel und der SLV 392
Kultur- und Schulsubventionen an den Tessin . . . 304
Tessiner Notizen 735
Das Schweizerische Schulwandbilderwerk und der Tessin 847
Thurgau 170, 396, 449, 473, 570, 624, 869, 893
Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz 46
Thurgauer Kantonaler Lehrerverein, Jahresbericht . . 540
Thurgauer Konferenzen 674
Uri 923
Waadt 600
Zug 292, 409, 520, 678, 692
Zürich 16, 49, 65, 84, 97, 112, 132, 170, 183, 211, 223, 259, 274, 292, 396, 434, 449, 473, 505, 570, 600, 625, 640, 692, 693, 812, 894, 923, 944
Zur Reform der Lehrerbildung 78
Der «bequeme» Weg 110
Duplik 111
Antwort an W. S. 126
Duplik 128
Ausklang 149
Zur Reform der Lehrerbildung 149
Gesang und Instrumentalmusik im neuen Lehrplan des Küsnachter Lehrerseminars 150
Erklärung 151
Zum Abschluss 151
Zürcher Schulkapitel 447, 675, 835
Ein zürcherischer Schulkonflikt 487
Zürcher Schulsynode 672

Lohnbewegung 64, 83, 95, 108, 131, 165, 182, 239, 291, 328, 395, 432, 504, 569, 639, 691, 766, 777, 868, 942
Erfreuliche Beschlüsse 657
Der Ausgaben-Index, kein geeigneter Maßstab für die Bemessung der Teuerungszulagen 890

5. Nachrufe.

J. Meier, Seebach, 49; Hermann Reber, 85; Jakob Meier, 85; Ludwig Martin, 97; Otto Flückiger, 114; Heinrich Kägi, 134; Johann Lang, 184; Jakob Eggmann, 240; Emil Berchtold, 274; Bruno Humm, 274; Karl Lüthi, 293; Emil Weiss, 308; Heinrich Marti, 346; Alb. Furrer, 397; Niklaus Forrer, 474; Konrad Ribi, 474; Oskar Schenker, 506; Heinrich Hiestand, 543; Louis Gauchat, 601; Ulrich Gysler, 657; Gotthard Stiefel, 869; Zu Allerseelen, 778; Hans Schneider, 778; Giuseppe Chiesi, 779; Bartholome Tschupp, 812; Gustav Strickler, 813; Gustav Frauenfelder, 869; Jakob Stelzer, 947; Prorektor Usteri, 948.

Ehrungen.

Walter Höhn 330
Emil Nüesch 330
Eine Gratulation 577
Erinnerungen an Eduard Claparède 619

6. Ausländisches Schulwesen.

Aus dem deutschen Schulwesen 292
England 308, 506, 946
Die französische Schulreform 344, 360
Frankreich 361
Schweden 361, 506
Der Schulstreit in Norwegen 410
100 Jahre Volksschule in Schweden 450
Deutschland 506
Die französischen Schulreformen 554
Norwegen 624, 895
Die Schweizerschule von Santiago in Chile 924
Kriegsgefangene und Philatelie 945
Liechtenstein führt schweizerische Lehrmittel ein . . . 946
Rumänien 947

7. Schulausstellungen. — *Pestalozzianum.*

135, 153, 173, 186, 213, 224, 260, 275, 295, 309, 332, 346, 363, 381, 398, 412, 434, 451, 476, 489, 508, 524, 544, 556, 588, 603, 626, 658, 679, 694, 721, 742, 768, 780, 813, 838, 850, 871, 896, 950
Ausstellung «Kopf und Hand» 309
Jugend-Fürsorge und -Vorsorge in der Stadt Zürich . . . 792
Brush up Your English 793
Herbsttagung 1942 . . . . . 870, 895
Basler Schulausstellung 362, 602
Berner Schulwarte 362, 626, 641

8. Schweizerischer Lehrerverein.

Die Organe des SLV 17, 34. — Jahresbericht und Jahresrechnung 1941 50, 369 ff., 381, 385 ff. — Delegierten- und Jahresversammlung 381, 397, 524, 659, 680, 681, 694, 721, 745 ff. — Gesamterneuerungswahlen 1943/45 490, 507, 722, 767. — Präsidentenkonferenz 397, 475. — Sektionspräsidenten 18, 98, 362, 451, 475, 507. — Sektion Tessin 475, 793. — Sitzungen 18. — Zentralvorstand 65, 185, 310, 489, 641, 871. — Hilfsfondsbeitrag 793. — Redaktionskommission 134, 224. — Lehrerwaisenstiftung 18, 50, 66, 265, 295, 680, 815. — Kur- und Wanderstationen 34, 51, 66, 86, 98, 115, 152, 295, 331, 347, 412, 435, 451, 490, 572, 588, 603, 680, 767, 814. — Wohlfahrtseinrichtungen 18, 241, 475, 694. — Unfall- und Haftpflichtversicherung 544. — Lehrerkrankenkasse 50, 260, 815. — Jugendschriftenkommission 451. — Jugendbuchpreis 779. — Wanderausstellung 815, 849. — Kommission für interkantonale Schulfragen 173, 695. — Schulwandbilderwerk 694, 793. — Schweiz. Pädagogische Schriften 331. — Veröffentlichungen 223, 261, 331, 642, 793, 897. — Armee und Schule 779. — Lehrerkalender 741, 767, 815. — Musikkommission 212, 331, 836. — Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen 659. — Eingabe betr. Stellenlosenfrage 872. — Schweizerfibel 86. — Uebernahme von Hypotheken 295, 381. — Archiv 347. — Société pédagogique romande 362, 435, 593 ff., 626. — Schweiz. Lehrerinnenverein 362. — 50 Jahre Bernischer Lehrerverein 680. — Redaktor des Berner Schulblattes 951. — NAG 98, 695. — Zwyssighaus Bauen 347. — Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Ferienhilfe 435, 524, 659, 815. — Bund für Jugendherbergen 212. — Kommission für das Schweizer Schullichtbild 814. — Bureauzeit 223, 241, 275, 741, 926. — Ferien 241. — Internationale Beziehungen 51, 295. — Spielsachen-Sammelaktion 34, 51. — Bundesfeierkomitee 115, 212. — Schweizerwoche 115, 680. — Landammann-Stauffacher-Film 33. — Aufruf betr. Alters- und Hinterlassenenversicherung 241. — Kongress für nationale Erziehung 261, (281 ff.). — Zum Tag des guten Willens 275. — Sommerkurs für Italienisch 331. — Schweiz. Jugendschriftenwerk 556. — Pestalozzikalender 793. — Kriegsgefangenenhilfe 223, 849. — Eine Bitte 507, 544, 642. — 60. Geburtstag Zentralpräsident P. B. 577. — Ein Dank 603. — Dank am Jahresende 951. — † Prof. Dr. O. Flückiger 86.

Bücherschau der SLZ: 19, 35, 52, 67, 87, 99, 135, 137, 225, 242, 260, 262, 276, 310, 332, 346, 383, 436, 524, 556, 573, 588, 602, 627, 643, 691, 741, 742, 813, 838, 850, 877, 896, 898, 950.

Beilagen.

Jugendbuch: 117, 277, 417, 557, 725, 901.
Pestalozzianum: 160, 313, 457, 645, 781, 931.
Zeichnen und Gestalten: 69, 229, 365, 525, 661, 853.
Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht: 53, 189, 333, 493, 605, 821.
Pädagogischer Beobachter: 21, 37, 101, 141, 193, 245, 317, 349, 421, 461, 509, 609, 629, 697, 797, 905, 953.
Bücherschau: 137, 573, 589, 817, 877.

Juhe!

mir tribed Wintersport und gönd i d'Winterferie, wo's schön isch

St. Gallen

Hotel Alpenblick Wildhaus

Gutbürgerliche Küche. Zentralheizung, fliessendes Wasser, eigene Konditorei. Pens.-Preis Fr. 8.50 bis 9.50. Tel. 7 42 20

Berner Oberland

Adelboden — **Hotel Adler und Kursaal**

Fröhlicher Winterbetrieb im Hotel und im Kursaal. Pensionspreis ab Fr. 12.75, Pauschalpreis pro Woche ab Fr. 115.50.

Beatenberg — 1200 m ü. M.

Erholungsheim Pension **FIRNELICHT**

Ruhig und sonnig am Tannenwald. Gut geheizt. Sorgfältige und reichhaltige vegetarische Küche, auch Fleisch und jede Diät. Referenzen. Pension ab Fr. 9.—. A. Sturmfels und Th. Secretan

Hotel und Pension zur Krone an der schönen, sonnigen Lenk i. Simmental, Kt. Bern

Den verehrten Gästen halten wir uns bestens empfohlen. Fam. G. Messerli.

Christliches Hospiz und Ferienheim

VIKTORIA (Alkoholfrei) **Reuti-Hasleberg**

(Berner Oberland 1050 m). Pensionspreise von Fr. 7.— bis Fr. 8.— plus 10% Teuerungszuschlag. Sehr gute Verpflegung. Schöne Zimmer. Tägliche Andachten.

Graubünden

DAVOS-DORF — **Sport- und Ferienpension SCALETTA**

Zimmer mit fliessendem Wasser. 2 Min. von der Station Parsennbahn. Gute, bürgerliche Küche. Mässiger Preis. Höfliche Empfehlung.

Familie Metzger von Felten

Sehr günstig und schön gelegene Pension bietet Gelegenheit für Schüler-Skilager. Günstige Preise zu erfragen

Klosters, Pension Daheim, Telephon 52 35

Die Besitzerin: B. Zweidler

Wallis

Pension «La Prairie» Montana

Familienpension. — 7 Minuten vom Zentrum Montana. Gepflegte bürgerliche Küche. Das ganze Jahr geöffnet. Pensionspreis Fr. 7.—. Telephon 5 22 32.

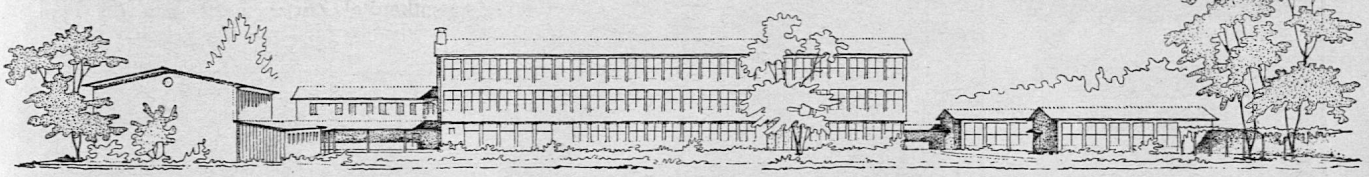
Mit bester Empfehlung S. Soldati

Pension Clovelly, Montana, Wallis

empfiehlt sich der werten Lehrerschaft. Sauberes, ruhiges Haus in sonniger Lage. Gute Küche. Pensionspreis von 10 - 12 Fr. an.

Neue Leitung: Frl. Martha Siegenthaler vom Bahnhofbuffet ZUG.

Am Schulhausbau Industriequartier beteiligte Firmen:



PARKETT-ARBEITEN

Abschleifen und Umlegen von alten Böden.
Neu-Lieferung von sämtlichen Dessins.

GEBRÜDER MÜLLER, ZÜRICH 3

Seebahnstrasse 113, Telephon 5 32 72

BREITINGER & HAMPP

Holzmöbelfabrik für handwerkliche Möbel und Innenausbau

ZÜRICH-HÖNGG, Singlistrasse 5, Telephon 6 78 43

Ausgeführte Arbeit:
Ausbau von Hausvorstand- und Lehrerzimmer.

ERNST GOEHNER AG.

TÜREN- UND FENSTERFABRIK

ZÜRICH 7

Hegibachstrasse 47, Telephon 4 17 80

Ausführung sämtlicher Schiebefenster im 1. Stock

PARKETT-GESCHÄFT A. ABERLI

Einfache und Luxus-Parkette, Reparaturen

maschinelles Abschleifen verdorbener Böden

GENOSSENSCHAFT FÜR SPENGLER-, INSTALLATIONS- UND DACHDECKERARBEIT ZÜRICH

Zeughausstrasse 43, Zürich 4, Telephon 3 48 47

Ausführung von Spenglerarbeiten

GIPSER- und MALERGENOSSENSCHAFT ZÜRICH

Gipser- und Malerarbeiten in der Mädchen-Turnhalle und im Turnhalle-Untergeschoss

M. MAYER-MATTES & SÖHNE

SCHREINEREI UND FENSTERFABRIK ZÜRICH 4

Feldstrasse 43, Telephon 3 60 57

Neubauten, Umbauten, Innenausbau, Reparaturen

65 Kg. 4 Bly.

Zürcher Mitglieder, übt Solidarität

und berücksichtigt die nachstehenden bestempfohlenen Spezialfirmen

SPARKASSE DER STADT ZÜRICH

Kappelergasse-Fraumünsterstrasse / Telephon 3 19 30
Gemeinnützige Anstalt / Gegründet anno 1805

Wir übernehmen solange Bedarf

1. HYPOTHEKEN

auf in Stadt und Kanton Zürich gelegene, gut unterhaltene Wohn- und Geschäftshäuser solventer Schuldner.
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst: DIE DIREKTION

Ein Charakter-Gutachten

ist Vertrauenssache. Erstklassige Referenzen aus allen Kreisen stehen zur Verfügung. Eine Probe wird auch Sie überzeugen! Verlangen Sie die Aufklärungsbroschüre mit dem 2-Fr.-Gutschein (gratis).

HELIODA-INSTITUT, W. Alispach, Sihlstr. 17, Zürich-L 1

Spezial Schuh-Haus **Weibel** Zürich I Storchengasse 6

Das blaue Fussbett

MUSIKSCHULE **Hans Bodenmann**
ADLISWIL, Zürichstrasse 88, Telephon 91 64 16

Unterricht in Handharmonika, diatonisch u. chromatisch
Blockflöte, Klavier, Theorie

AGA-radio

Der schwedische Spitzenempfänger in Friedensqualität

HERM. MEYBOHM, RADIO-GRAMMO
Kirchgasse 4, Tel. 28219, Zürich 1

GEWERBEBANK ZÜRICH
Rämistraße 23

Darlehen

auch in kleineren Beträgen, zu kulanten Bedingungen und bequemer Rückzahlung

PELZWAREN
Erstklassige Fachmann-Arbeit
J. KARA - ZÜRICH 1
Kürschner - Tel. 31544 - Rennweg 16

Mama

kann zuletzt auch an sich denken. Sie möchte auch gerne mit der Familie in die Winterferien. In der Ausrüstung sieht sie aufs Praktische und wendet sich daher am besten an uns.

SPORTHAUS NATURFREUNDE
ZÜRICH, Bäckerstrasse-Ecke Engelstr. Bern, Von-Werdt-Passage. Winterthur, Metzggasse

gut und preiswert

Landesbibliothek Bern

Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.